

Inhalt

1. Das CGC stellt sich vor	2
2. Lehrveranstaltungen	5
2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche.....	5
Fachbereich 1: Rechtswissenschaft.....	5
Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften.....	6
Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften.....	15
Fachbereich 10: Neuere Philologien	21
2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen.....	32
Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften.....	32
Fachbereich 6: Evangelische Theologie.....	34
Fachbereich 8: Philosophie.....	35
Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften.....	37
3. Interdisziplinäre Veranstaltungen	38
3.1 Interdisziplinäre Seminare	38
3.2 Interdisziplinäres Kolloquium	40
4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen	42
4.1 Cornelia Goethe Preis	42
4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“	43
5. Forschungsprojekte	47
5.1 The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs: Intergenerational and Gender Aspects of Quality of Life Processes.....	47
5.2 Changing Knowledge and Disciplinary Boundaries through Integrative Research Methods in the Social Sciences and Humanities.	48
5.3 Pionierinnen der empirischen Sozialwissenschaft im wilhelminischen Deutschland 1890-1914/18	49
5.4 Frauen- und Geschlechterstudien: Qualifikationen, Arbeitsfelder und Berufswege von Absolventinnen und Absolventen	50
5.5 Körperinszenierungen im Jugendalter - jugendliche und pädagogische Perspektiven - eingefangen mittels ethnographischer Feldforschung und dem Medium der Fotografie	50
5.6 Frauen/Menschenrechte, Asylpolitik und Integration. Integrationskonzepte von Expertinnen der Flüchtlingsarbeit	51
5.7 Paratexte – Präsentations- und Vermittlungsstrategien des frühen amerikanischen Romans ..	52
5.8 Elizabeth Stoddard – Edition und Übersetzung.....	53
5.9 Language and Communication: Diversity and Change.....	53
5.10 Abgeschlossene Projekte.....	55
6. Workshops und Konferenzen	57
6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“	57
6.2 Internationale Konferenzen.....	58
7. Kooperationen	59
7.1 Nationale Kooperationen.....	59
7.2 Internationale Kooperationen	59
7.2.1 Europäische Netzwerke zur Frauen- und Geschlechterforschung AOIFE und ATHENA	59
7.2.2 European Network for Theory and Research on “Women Welfare State and Citizenship” ..	60
8. Publikationen	61
8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag.....	61
8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“	64
9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums	65

I. Das CGC stellt sich vor

Was ist das Cornelia Goethe Centrum?

Das Cornelia Goethe Centrum ist der Ort an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der Raum bietet für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen Fragestellungen. Es wurde 1997 unter dem Namen „Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ gegründet und hat am 7. Dezember 2000 anlässlich des 250. Geburtstages von Cornelia Goethe den neuen Namen Cornelia Goethe Centrum erhalten. Mit dieser Namensgebung hat Johann Wolfgangs jüngere Schwester, die aufgrund ihres Geschlechts ihr schriftstellerisches Talent nicht in gleicher Weise weiterentwickeln konnte und deshalb heute kaum bekannt ist, endlich einen ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft erhalten. Sie steht beispielhaft für all die Schwestern berühmter Männer.

Am Cornelia Goethe Centrum arbeiten Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Seine Programmatik steht auf vier Säulen: Lehre, Forschung, Interdisziplinarität und Internationalität. Diese bestimmen durchgängig die Arbeit des Centrums und werden deutlich durch:

- Erstellen eines umfangreichen „frauen-/genderspezifischen“ Curriculums sowie die Durchführung des Studienprogramms „Frauenstudien/Gender Studies“.
- Organisation von Vorträgen, (internationalen) Workshops und Konferenzen. Hierzu gehört z.B. die interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, die jedes Semester durchgeführt wird und als Diskussionsforum für verschiedene Themen gilt (in diesem Semester: „*Migration und Geschlecht*“).
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu nennen ist hier z.B. das DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“ und der Cornelia Goethe Preis, der jährlich im Rahmen des Cornelia Goethe Salons verliehen wird.
- Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten.

Wer arbeitet im Centrum?

An der Arbeit des Centrums sind eine Vielzahl von Frauen beteiligt:

- 10 Professorinnen der Fachbereiche 01, 03, 04 und 10.
- 7 assoziierte Mitglieder
- 1 studentische Vertreterin (aus dem Fachbereich 04)
- 1 Verwaltungsangestellte

Im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, Raum 106) sind anzutreffen:

Angelika Lingkost (Sekretariat), Nina Held, Kerstin Nitsche und Antje Schneider (wissenschaftlich-studentische Hilfskräfte), sowie Malaika Rödel und Michaela Wirtz (wissenschaftliche Hilfskräfte). Des Weiteren gibt es einen Förderkreis mit vielen Mitgliedern, der nicht nur finanziell die Arbeit des Centrums unterstützt.

Was bietet das Centrum StudentInnen?

• **Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies**

Ein Arbeitsschwerpunkt des Centrums ist die Strukturierung eines an Genderfragen orientierten Curriculums. Seit dem Wintersemester 2000/2001 wird das Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für StudentInnen der Fachbereiche 01, 03, 04 und 10 angeboten. Es ist auf vier Semester im Hauptstudium konzipiert und interdisziplinär ausgerichtet. Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen.

Die Teilnahme am Studienprogramm bietet StudentInnen nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten.

Um die fächerübergreifende Ausrichtung des Studienprogramms zu gewährleisten, wird in jedem Semester mindestens ein interdisziplinäres Seminar von zwei Lehrenden des Centrums angeboten.

Im Sommersemester 2005 ist dies das Seminar von Ursula Apitzsch (FB 03) und Lena Inowlocki (FB 04) zum Thema „Gender und Migration“.

Zum Studienprogramm gehört weiter die Teilnahme an Workshops, Vorträgen und interdisziplinären Kolloquien. Als direkte Leistungsnachweise gelten zwei Scheine aus den jeweiligen Disziplinen, die auch zu dem regulären Haupt- oder Nebenfachstudium zählen, sowie zwei Scheine aus den angebotenen interdisziplinären Seminaren. Für die erfolgreiche Teilnahme am Studienprogramm erhalten die AbsolventInnen ein Zertifikat. Dieses gilt als Zusatzqualifikation im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung und stellt eine Bereicherung dar - bspw. für Studienaufenthalte im Ausland oder allgemein für die berufliche Laufbahn.

- **Vorträge/ Workshops/ Kolloquien**

Auch StudentInnen, die nicht am Studienprogramm teilnehmen, sind herzlich eingeladen zu den vom Centrum veranstalteten Vorträgen, Workshops und Kolloquien. Generell sind die Veranstaltungen des Cornelia Goethe Centrums offen für alle, die sich für Frauen- und Geschlechterforschung interessieren.

Für das Sommersemester sind folgende Veranstaltungen anzukündigen:

- Interdisziplinäres Kolloquium zum Thema **„Migration und Geschlecht“**, **Beginn 27.04.2005** (siehe S. 41).
- Vortragsreihe **„Peking + 10“**

Zu diesem Programm

Das Programm möchte einen Einblick in die Arbeit des Centrums geben. Es werden am Centrum angegliederte Forschungsprojekte (S. 47ff.) sowie Kooperationen und Publikationen des Centrums (S. 59ff.) vorgestellt. Des Weiteren wird über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die vom Centrum organisierten Veranstaltungen in den Jahren 2000-2005 informiert (S. 57ff.). Zunächst jedoch werden die für das Sommersemester geplanten Lehrveranstaltungen der einzelnen Fachbereiche aufgeführt.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche

Da am Centrum die Fachbereiche 01, 03, 04 und 10 beteiligt sind, werden nur die in diesen Fachbereichen erworbenen Scheine für das Studienprogramm anerkannt. Es sind in der folgenden Darstellung Veranstaltungen der Professorinnen und Assoziierten des Centrums wie auch „genderrelevante“ Seminare anderer Lehrender aufgenommen. Alle Veranstaltungen, in denen ein für das Studienprogramm anerkannter Schein erworben werden kann, sind mit dem Logo des Cornelia Goethe Centrums versehen.

Fachbereich I: Rechtswissenschaft



Fabricius, Dirk und Habermas, Tilmann

S Scham, Schande, Ehre. Psychoanalytische und juristische Aspekte

Zeit: Do 10-12 Uhr

Ort: Jur 103

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Adressaten: Studierende im Wahlpflicht- bzw. Neben- oder Zusatzfach Psychoanalyse im Hauptstudium. Das Seminar ist auf 20 Teilnehmer begrenzt. Anmeldung noch im WS 2004/05, vor dem 1.2.2005 erforderlich, und zwar im Sekretariat Fabricius (Jura-Studierende) oder Habermas (Psychoanalyse-Studierende). Die Veranstaltung beginnt mit einigen Sitzungen an dem Donnerstag-Termin (10-12) und wird als Block an einem Wochenende (voraussichtlich 8./9. Juli) fortgesetzt. Vorbesprechung: 1. Februar 2005, 12-14 Uhr, Juridicum, Raum 209. Leistungen für Scheinvergabe: aktive Teilnahme, Referat.

Dieselben Gegenstände aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, bringt Mehrdimensionalität und Tiefenschärfe. Das wollen wir mit den drei genannten Begriffen im Kern tun, um die sich aber, ergänzend und im Kontrast, andere gruppieren: Würde, Peinlichkeit, Lampenfieber, Schuld. Teilnehmende aus verschiedenen Fächern sind angesprochen, ihre fach-, geschlechts-, und kulturspezifischen Sichtweisen vorzustellen und zu reflektieren. Juristisches Denken am Beispiel (besonders) der Vorschriften zur Beleidigung, üblen Nachrede und Verleumdung im Strafrecht, zum Allgemeinen Persönlichkeitsrecht im Deliktsrecht wird ebenso wie psychoanalytisches Verständnis der Entwicklung, Bewältigung und Abwehr von Scham in die Diskussion eingehen und zur Diskussion stehen. Dass bei den Themen, ergänzt durch Anerkennung, Ansehen, Ruhm auch die Soziologie ins Spiel kommt, versteht sich fast von selbst.

Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften



Apitzsch, Ursula und Inowlocki, Lena

HS Gender und Migration [Interdisziplinäres Seminar]

Zeit: Do 10-12 Uhr

Ort: AfE 904

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Vorbesprechung 21.04.2004, 10-12 Uhr, AfE 904, G LAI-5, HS.

In diesem interdisziplinären (Haupt)seminar können Scheine in Soziologie, Erziehungswissenschaft (H-EWI, GW4/LI-L5, LI-AGD-SP Umgang mit Differenz) sowie für das Interdisziplinäre Studienprogramm Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums erworben werden. Anmeldung - je nach Studiengang – in den Sekretariaten.

Geschlecht und Geschlechterverhältnisse werden im Seminar in ihrer sozialen Konstruiertheit (*gender*) ins Verhältnis gesetzt zum Phänomen weltweiter und anhaltender Migration. Sowohl in soziologischer wie in erziehungswissenschaftlicher Perspektive werden zentrale Konzepte wie Ethnizität, Biographie und Identität in ihrer Bedeutung für das komplexe Themenfeld Gender und Migration diskutiert. Auf der Basis einschlägiger Theorieangebote und empirischer Befunde wird es nicht zuletzt darum gehen, disziplinspezifische Fragestellungen und Erkenntnisinteressen sichtbar zu machen, um sie sodann auf ihren interdisziplinären Gehalt hin neu zu befragen. Oder anders: Zur Debatte wird stehen, inwieweit die vielfältigen und facettenreichen Verweisungszusammenhänge und Bezüge des Themas Gender und Migration nicht gerade in einer erweiterten, nämlich interdisziplinären Perspektive sinnvoll und fruchtbringend zu bearbeiten sind.

Literaturempfehlung:

- Apitzsch,U./Jansen, M. (Hg.)(2003): Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse, Münster.
- Boos-Nünning, Ursula / Karagasoglu, Yasemin (2004): Viele Welten leben - Lebenslagen von jungen Frauen mit griechischem, italienischem, jugoslawischem, türkischem und Aussiedlerhintergrund - Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin.
- Diehm, I./Radtke, F.-O. (1999): Erziehung und Migration. Eine Einführung, Stuttgart.
- Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.



Busch, Hans-Joachim

HS Männlichkeit in der spätmodernen Gesellschaft

Zeit: Do 18 - 20 Uhr

Ort: AfE 502

Ein wichtiger Aspekt von "Subjektivität in der spätmodernen Gesellschaft" sind die Geschlechterbeziehungen. Sie bestimmen das Schicksal von Partnerschaften, Familien, von Sozialisation und Reproduktivität, das jeweils ungewiss ist. Welche Gestalten nimmt das Geschlechterverhältnis heute an? Was resultiert daraus für und in welche Richtung entwickelt sich Männlichkeit heute? Worin könnte ihre Zukunft bestehen? Dieser Frage will das Seminar in psychoanalytischer und sozialisations- und subjekttheoretischer Perspektive nachgehen. Eine Literaturliste wird zu Semesterbeginn auf der Homepage bzw. im Sekretariat bei Herrn Preusch zu erhalten sein.

Moayedpour, Maryam

P Muslime in Europa und die Soziologie der Migration

Zeit und Ort: Blockveranstaltung 25.05./26.05./27.05., 10:00 - 15:00, Raum KI/II. Vorbesprechung: 15.04., 10:00 - 15:00 Uhr, Raum KI/II

Voraussetzungen/Organisatorisches: Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 40 Personen begrenzt. Eine Liste zum Anmelden liegt im Raum AfE 2629 eine Woche vor Vorlesungsbeginn aus.

Eines der bedeutendsten Themen der multireligiösen europäischen Einwanderungsgesellschaften ist der Umgang mit der religiösen und kulturellen Vielfalt und die Herstellung von Gleichheit. Der soziale Frieden in Europa wird in Zukunft davon abhängen, wie das Zusammenleben in den multiethnischen, europäischen Gesellschaften gestaltet wird. Der Islam nimmt diesbezüglich eine Schlüsselstellung ein, da die Mehrheit der Migranten in Europa aus dem islamischen Kulturkreis stammt (ca. 20 Millionen). Trotz gemeinsamer Richtlinien innerhalb der Europäischen Union ist der Umgang der einzelnen europäischen Staaten mit den Forderungen der Muslime sehr unterschiedlich. Er ist abhängig von dem Verhältnis zwischen Staat und Religion in dem jeweiligen Land (Laizismus, Staatskirchentum, usw.). Innerhalb dieser Staaten bestehen viele europäische Muslime zunehmend auf die Anerkennung ihrer islamischen Identität und das Recht auf die Ausübung ihrer Religion. Diese Forderungen führen zu Auseinandersetzungen zwischen muslimischen Minderheiten und den Mehrheitsgesellschaften in vielen Bereichen des alltäglichen Zusammenlebens. Beispielsweise deutet die Diskussion über das Kopftuch auf einen zentralen gesellschaftlichen Konflikt hin, der auf die unterschiedlichen Geschlechterkonstruktionen innerhalb der Mehrheitsgesellschaften und den muslimischen Gemeinschaften hinweist. Da die Geschlechterkonstruktionen in allen Gesellschaften den Kern kultureller Identitäten bilden, konzentrieren sich die Auseinandersetzungen oft auf die unterschiedlichen Ordnungen der Geschlechter im westlichen und dem islamischen Kulturkreis. In diesem Seminar wollen wir uns mit folgenden Themenschwerpunkten befassen:

- Soziologische Migrationstheorien
- Migrationsforschung über Muslime in Großbritannien, Frankreich und Deutschland
- Ordnungen der Geschlechter in den Mehrheitsgesellschaften und den muslimischen Gemeinschaften Europas

Literaturempfehlung:

- Han, Petrus (2004): Soziologie der Migration
- Han, Petrus (2003): Frauen und Migration
- Pries, Ludger (2001): Internationale Migration
- Bielefeld, Heiner (2003): Muslime im säkularen Rechtsstaat
- Kepel, Gilles (1996): Allah im Westen. Die Demokratie und die islamische Herausforderung
- Tietze, Nikola (2001): Islamische Identitäten. Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich

- Rumpf, Mechthild/u.a. (2003): Facetten islamischer Welten. Geschlechterordnungen, Frauen- und Menschenrechte in der Diskussion



Rodrian-Pfennig, Margit

S Feministische Theorie im Kontext der Politikwissenschaft

Zeit: Mi 12-14 Uhr

Ort: AfE 903

Aus der Perspektive feministischer Forschung gilt die Politikwissenschaft im Vergleich zur Soziologie als besonders resistent gegenüber geschlechterkritischen Theorieansätzen. Deshalb oder dennoch lassen sich inzwischen zwei Stränge feministischer Forschung in der Politikwissenschaft unterscheiden: Ein Strang, dem es um Entzifferung androzentrischer Verkürzungen politologischer Begriffe, Denk- und Handlungsmuster und die Entschleierung geschlechtsneutraler Objektivierungen geht, und ein zweiter, der auf der Grundlage dieser kritischen Inspektion politikwissenschaftliche Kategorien wie Demokratie, Staat oder Öffentlichkeit zu reformulieren versucht. Die Veranstaltung ist über zwei Semester konzipiert und wird sich im ersten Teil mit der feministischen Analyse der scheinbar geschlechtsneutralen Erkenntnisgrundlagen und Gegenstandskonstruktionen der Politikwissenschaft auseinandersetzen. In Umkehrung der Perspektive wird es dabei ebenfalls notwendig sein, den die Analyse leitenden geschlechtertheoretischen Ansatz, den Gender-Begriff also, zu untersuchen. Im zweiten Teil der Veranstaltung (Wintersemester) sollen ausgewählte Felder feministisch-politikwissenschaftlicher Theoriebildung und empirischer Forschungen bearbeitet werden.

Literaturempfehlung:

Einführende Literatur: Eva Kreisky, Birgit Sauer (Hg.), Das geheime Glossar der Politikwissenschaft. Geschlechtskritische Insektion der Kategorien einer Disziplin, Frankfurt / New York 1997

Ruppert, Uta

P Internationale Politik und Geschlecht

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: AfE 502

Voraussetzungen/Organisatorisches: GP4, G LA1-5

In herkömmlichen Analysen internationaler Politik ist Geschlecht in aller Regel kein Thema. Zwar ist allgemein bekannt, dass Ungleichheit zwischen den Geschlechtern ein globales Phänomen ist und Frauen weltweit z.B. stärker von Armut, Arbeitslosigkeit, und Gewalt betroffen sind als Männer, doch werden diese Ungleichheiten normalerweise nicht als Resultate internationaler Politik, sondern bestenfalls als nationale kulturelle Defizite diskutiert. Dagegen behaupten feministische Analysen internationaler Politik, dass von den Grundannahmen über die Verfahren und Regeln bis hin zu den Auswirkungen sämtliche Aspekte internationaler Politik geschlechtskodiert sind und permanent Geschlechterungleichheiten (re)produzieren. In diesem Proseminar sollen daher erstens die Grundzüge feministischer Kritik an herkömmlichen Theorien internationaler Beziehungen als erarbeitet werden. Zweitens werden an den Feldern Entwicklungspolitik, Menschenrechtspolitik und Welt-

wirtschaftspolitik die wichtigsten Aspekte der Praxis internationaler Frauenpolitik zu diskutieren sein.

Literaturempfehlung:

Einführende Literatur:

- Beckman, Peter/ Francine D'Amico (Hg.), Women, Gender, and World Politics, Westport 1994
- Enloe, Cynthia, Bananas, Beaches and Bases. Making Feminist Sense of International Politics, London 1989
- Holland-Cunz, Barbara, Uta Ruppert (Hg.), Frauenpolitische Chancen globaler Politik, Opladen 2000
- Ruppert, Uta (Hg.), Lokal bewegen - global verhandeln. Internationale Politik und Geschlecht, Frankfurt/M 1998
- Welttrends 36/2002, Thema: Gender und Internationale Politik

Schmidbaur, Marianne

P Gesellschaft unter der Haut

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: NM III

Voraussetzungen/Organisatorisches: GS2/GS5/GS6/GS7/G LAI-5. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf 40 beschränkt. Die Liste zur Anmeldung liegt eine Woche vor Veranstaltungsbeginn im Raum AfE 2629 aus.

In diesem Proseminar setzen wir uns mit gesellschaftlichen Inszenierungen weiblicher und männlicher Körper auseinander, mit kulturell und historisch unterschiedlichen Abgrenzungen und Übergängen zwischen den Geschlechtern. Ob starke Jungs oder süße Mädchen, die gesellschaftliche Konstruktion von Körperlichkeit geht unter die Haut, wie z.B. Schönheitsoperationen, Sport und Fitness oder Körpersprachen zeigen. Inwiefern sind das "wir"? Was wird uns zugemutet? Aus Studien zu Transsexualität ist zu erfahren, wie sich gesellschaftliche Normalitätsvorstellungen in Körper einschreiben, so dass sie scheinbar biologisch bedingt erscheinen. Wir beginnen zu verstehen, wie weibliche und männliche Körperlichkeit im Alltagshandeln immer wieder neu hergestellt und bekräftigt wird. Trotzdem gibt es Veränderungsmöglichkeiten und Überschreitungen, süße Jungs - starke Mädchen. Auch solch que(e)re Perspektiven werden Thema des Seminars sein.

Literaturempfehlung:

- Kornelia Hahn / Michael Meuser (Hg.) 2002: Körperrepräsentationen. Die Ordnung des Sozialen und der Körper
- Konstanz Ilse Hartmann-Tews, Petra Gieß-Stüber, Marie-Luise Klein, Christa Kleindienst-Cachay, Karen Petry 2003: Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport, Opladen
- Ilse Lenz (Hg.) 2004: Reflexive Körper? Zur Modernisierung von Sexualität und Reproduktion, Opladen
- Elisabeth Rohr (Hg.) 2004: Körper und Identität. Gesellschaft auf den Leib geschrieben, Königstein i. Ts.



Sturm, Gabriele

DIESE VERANSTALTUNG MUSS LEIDER ENTFALLEN!

S Methodendiskussionen in der Frauen- & Geschlechterforschung

Zeit: Mi 14-16 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: HM/HP/HS – W LA1-5. Vorausgesetzt werden grundlegende Kenntnisse in Methodologie und Methoden empirischer Sozialforschung. Die Themen der einzelnen Sitzungen sollen von zwei bis drei TeilnehmerInnen vorbereitet und vorgestellt werden. Neben (Impuls-) Referaten sind angeleitete Textarbeiten, Podiumsdiskussionen oder andere Seminarformen anzustreben. Eine ausführlichere Literaturliste bietet ergänzende Texte zu den im Seminarplan vorgeschlagenen Quellen an.

Ein Vierteljahrhundert Frauen- und Geschlechterforschung war nicht nur in der deutschen Soziologie von zum Teil heftigen Auseinandersetzungen um die richtige bzw. eine mögliche „feministische Methode“ begleitet. Im Seminar wollen wir nachvollziehen und diskutieren, wie sich diese Debatten vor allem in Deutschland seit den „Methodischen Postulaten“ von Maria Mies (1978) entwickelt und ausdifferenziert haben. Im letzten Seminarteil wird es insbesondere um methodologische Reflektionen gehen, die sich an die Vorstellung von Geschlecht als Kategorie anschließen.



Sturm, Gabriele

DIESE VERANSTALTUNG MUSS LEIDER ENTFALLEN!

S Körper – Raum – Geschlecht

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen / Organisatorisches: HP/HS. Erwünscht sind Grundkenntnisse in Raumsoziologie. Die Themen der einzelnen Sitzungen sollen von zwei bis drei TeilnehmerInnen vorbereitet und vorgestellt werden. Neben (Impuls-) Referaten sind Rollenspiele bzw. Szenische Rekonstruktionen oder andere Vermittlungsformen anzustreben. Zwei Themenblöcke werden mit vorbereiteten Stadtextkursionen eingeleitet, um auch den empirischen Blick zu üben. Eine ausführlichere Literaturliste bietet ergänzende Texte zu den im Seminarplan vorgeschlagenen Quellen an.

Räume wie Körper wie Geschlecht werden in der zeitgenössischen Soziologie als gesellschaftlich kontextualisiert verhandelt: Geschlechterräume und -zeiten sind mehr oder weniger deutlich mit menschlichen Tätigkeiten verknüpft, was darauf verweist, dass sie keine feststehenden Ordnungsraster sind, sondern von den sie hervorbringenden gesellschaftlichen Praktiken abhängen. Auch menschliche Körper bzw. unsere Körperwahrnehmung wie Körpervorstellungen sind nur historisch eingebettet zu verstehen. Zugleich materialisieren sich gesellschaftliche Strukturen und Prozesse im geschlechtlichten Körper ebenso wie in Orten und in Zeirhythmen. Im Seminar soll ein erster

Einblick in die Wechselwirkungen zwischen Geschlechter-, Körper- und Raumproduktion erarbeitet werden.

Empfohlene Literatur zur Vorbereitung:

- Becker, Ruth & Beate Kortendiek (Hg.). (2004). Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden: VS. → Teil III – C) Körper und Gesundheit (S. 504-576).
- Löw, Martina & Sturm, Gabriele (im Druck). Raumsoziologie. In Fabian Kessl, Christian Reutlinger, Susanne Maurer & Oliver Frey (Hg.), Handbuch „Sozialraum“. Wiesbaden: VS. (Kopiervorlage im Sekretariat)

Sturm, Gabriele

DIESE VERANSTALTUNG MUSS LEIDER ENTFALLEN!

PS Exemplarische Analyse empirischer Studien der Frauen- und Geschlechterforschung

Zeit: Mo 14-16 Uhr

Ort: H13

Voraussetzungen / Organisatorisches: GS1/GS2/GS5/GS7/GP5 – W LA1-5. Für die einzelnen Sitzungen soll/en von Kleingruppen eine Studie ausführlich oder zwei Studien im Vergleich zueinander vorbereitet und vorgestellt werden. Neben (Impuls-) Referaten sollen auch andere Vermittlungsformen ausprobiert werden. Eine ausführlichere Literaturliste bietet alternative Studien zu den im Seminarplan vorgeschlagenen Quellen an.

Infolge der 1968er- sowie der Frauenbewegung änderte sich in den 1970er Jahren die Fachstruktur zahlreicher wissenschaftlicher Disziplinen. Vor allem in allen Geistes- und Gesellschaftswissenschaften bestanden Studentinnen und Dozentinnen darauf, die Fachinhalte so zu ändern, dass Geschlecht als gesellschaftskonstituierende Kategorie Berücksichtigung fand. So sind in den vergangenen 30 Jahren zahlreiche Projekte durchgeführt worden, um die Situationen von Frauen und Männern, die Ausformungen des gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisses oder die Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit zu erkunden. Im Kurs soll die Entwicklung der Fragestellungen soziologischer Geschlechterforschung anhand unterschiedlich vorgehender Studien nachgezeichnet werden. Dabei wollen wir insbesondere herausarbeiten, welche Fragestellungen aufgrund welcher gesellschaftlicher Erfahrung formuliert und in welchen Forschungsdesigns bearbeitet werden – es geht also auch immer um die Identifizierung von Ziel / Zweck / Mittel der Forschung. Nur eine solch differenzierte Betrachtung erlaubt es, einen vorliegenden Forschungsbericht zu beurteilen, das Vorgehen hinsichtlich eigener Forschungsinteressen einzuschätzen oder bestimmte Forschungsmittel begründet übernehmen zu können.

Empfohlene Literatur zur Vorbereitung:

- Althoff, Martina, Bereswill, Mechthild & Riegraf, Birgit (Hg.). (2001). Feministische Methodologien und Methoden. Traditionen, Konzepte, Erörterungen. Opladen: Leske + Budrich.
- Bührmann, Andrea; Diezinger, Angelika & Metz-Göckel, Sigrid (2000). Arbeit, Sozialisation, Sexualität. Opladen: Leske + Budrich.
- Sturm, Gabriele (2004). Forschungsmethodologie: Vorüberlegungen für eine Evaluation feministischer (Sozial-)Forschung. In Ruth Becker & Beate Kortendiek (Hg.), Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung (S. 342-350). Wiesbaden: VS.

Sturm, Gabriele

DIESE VERANSTALTUNG MUSS LEIDER ENTFALLEN!

PS Geschlecht und Natur

Zeit: Mo 18-20 Uhr

Ort: H9

Voraussetzungen / Organisatorisches: GS2/GS5/GS6/GS7 – W LA1-5. Die einzelnen Themen sollen von Kleingruppen vorbereitet und vorgestellt werden. Neben (Impuls-) Referaten sind andere Vermittlungsformen (Planspiel, Metaplan-Technik, Gruppendiskussion etc.) sehr erwünscht. Eine ausführlichere Literaturliste bietet alternative Texte zu den im Seminarplan vorgeschlagenen Quellen an.

Feministische WissenschaftlerInnen sprechen häufig davon, dass Geschlecht naturalisiert würde – damit im Alltagsleben wie in der Wissenschaft zur nicht sinnhaften Welt erklärt und so unhinterfragbar wird. In diesem Proseminar wollen wir uns dafür sensibilisieren, wie Naturalisierung hinsichtlich Geschlecht funktioniert. Dazu ist zunächst Aufmerksamkeit zu entwickeln für die gesellschaftliche Begriffsbildung von einerseits Natur und andererseits Geschlecht. Beide Begriffe sind wissenschaftlich als Kategorien zu verstehen, die in ihrer Konstruiertheit von den historischen Denkmöglichkeiten und politisch-gesellschaftlichen Gegebenheiten abhängen. Zugleich ist zumindest die abendländische Kultur durch eine Zuordnung von Frauen zu Natur und von Männern zu Kultur geprägt. Damit geht eine Hierarchisierung des Geschlechterverhältnisses wie des gesellschaftlichen Naturverhältnisses einher, die Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche und Regionen dieser Erde hat. So ist kritisch zu reflektieren, wie politische Nachhaltigkeit oder ökologische Soziologie gestaltet sein müssten, wenn sie auch geschlechtssensibel bzw. geschlechtergerecht sein wollen/sollen.

Empfohlene Literatur zur Vorbereitung:

- Bauhardt, Christine (2004). Ökologiekritik: Das Mensch-Natur-Verhältnis aus der Geschlechterperspektive. In Ruth Becker & Beate Kortendiek (Hg.), Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung (S. 277-282). Wiesbaden: VS.
- Nebelung, Andreas; Poferl, Angelika & Schulz, Irmgard (Hg.). (2001). Geschlechterverhältnisse – Naturverhältnisse: Feministische Auseinandersetzungen und Perspektiven der Umweltsoziologie. Opladen: Leske + Budrich.
- Pasero, Ursula & Gottburgsen, Anja (Hg.). (2002). Wie natürlich ist Geschlecht? Gender und die Konstruktion von Natur und Technik. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.



Vogt, Irmgard

HS Geschlecht, Soziale Schicht und Sucht

Zeit: Di 16-18 Uhr

Ort: G 1

Voraussetzungen/Organisatorisches:

HSpsy, W LA1-5. Regelmässige und aktive (Referat) Teilnahme an der Veranstaltung; Grundkenntnisse zum Thema Sucht; Englisch-Kenntnisse.

In dieser Veranstaltung sollen neuere empirische Studien zum Konsum und Missbrauch sowie zur Abhängigkeit von psychoaktiven Substanzen (Nikotin, Alkohol, psychotrope Medikamente, Haschisch, Kokain und Heroin) vorgestellt und diskutiert werden unter besonderer Berücksichtigung der Kategorien Geschlecht und Soziale Schicht (vor allem: Bildung). Untersucht werden sollen die Reichweite verschiedener Erklärungshypothesen für Ähnlichkeiten und Unterschiede im Umgang mit psychoaktiven Substanzen bei Frauen und Männern (z.B. die Angleichungshypothese, die Sozialisationshypothese usw.) sowie die Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht für die Ausprägung von Lebensstilen und von Gesundheitsverhalten.

Literaturempfehlung:

- Henkel, D. (Hrsg.) (1998): Sucht und Armut. Opladen;
- Mielck, A. (Hrsg.): Krankheit und soziale Ungleichheit. Opladen;
- Maschewsky-Schneider, U. (1997): Frauen sind anders krank. Weinheim;
- Vogt, I. (2004): Beratung süchtiger Frauen und Männer. Weinheim



Weckwert, Anja

HS Geschlechterverhältnisse und Sozialpolitik in Europa

Zeit: Di 16-18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: HS/HP/G LA1-5

Ausgehend von den gegenwärtigen Veränderungen europäischer Sozialstaaten beschäftigt sich das Seminar mit feministischen Analysen zur Wohlfahrtsstaatentwicklung im europäischen Vergleich. Das Seminar soll einen Einblick in die Verfasstheit verschiedener sozial-staatlicher Systeme geben und deren Implikationen für die Geschlechterverhältnisse untersuchen. Im Zentrum stehen dabei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und das Verhältnis von Erwerbs- und Betreuungsarbeit. Konkrete Fragen wären in diesem Kontext: Wie ist das Verhältnis von Familie, Staat, Markt und gemeinnützigem Sektor in verschiedenen Ländern definiert und geregelt? Wird die Betreuung von Kindern und die Versorgung anderer Angehöriger primär als private oder als öffentliche Aufgabe betrachtet? Finden z.B. Erziehungszeiten als Anspruchsvoraussetzung Anerkennung - beispielsweise bei der Bemessung von Rentenansprüchen? Und was bedeuten die unterschiedlichen wohlfahrtsstaatlichen Arrangements und sozialpolitischen Maßnahmen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Ausgestaltung der Geschlechterverhältnisse? Während der erste Teil des Seminars eine komparatistische Analyse und Typisierung von Wohlfahrtsregimen zum Gegenstand hat, soll sich der zweite Teil mit gegenwärtigen Veränderungen und ausgewählten Problemen der Wohlfahrtsstaatentwicklung in Europa beschäftigen. Angesichts von Rezession, Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit entstehen in Europa neue sozialpolitische Modelle, die im Namen "größerer Eigenverantwortung" eine Neuverteilung von Aufgaben zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Pfeilern der Wohlfahrtsproduktion und eine Privilegierung "aktiver" Beschäftigungspolitik vor "passiven" Sozialleistungen anstreben bzw. bereits realisiert haben. Auch die gegenwärtige Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik der EU ist in diesem Kontext verortet und hat zu einer Annäherung wohlfahrtspolitischer Grundsätze in Europa geführt. Die damit einhergehenden Veränderungen werfen eine Reihe von Fragen und Problemen für soziale Gerechtigkeit auf, die im Seminar unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse untersucht werden sollen.

Literaturempfehlung:

- Allmendinger, Jutta; Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang. Soziologie des Sozialstaats: Gesellschaftliche Grundlagen, historische Zusammenhänge und aktuelle Entwicklungstendenzen, Juventa, Weinheim 2000
- Fraser, Nancy (1997): Die halbierte Gerechtigkeit. Schlüsselbegriffe des postindustriellen Sozialstaats, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1997.
- Gerhard, Ute, Knijn, Trudie, Weckwert, Anja (Hg.): Erwerbstätige Mütter. Ein europäischer Vergleich, München: C.H. Beck 2003.
- Hobson, Barbara; Lewis, Jane; Siim, Birte (Hg.): Contested Concepts in Gender and Social Politics, Cheltenham: Edward Elgar 2002.
- Kaufmann, Franz-Xaver: Varianten des Wohlfahrtsstaates. Der deutsche Sozialstaat im Vergleich, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2003.
- Kreisky, Eva; Lang, Sabine; Sauer, Birgit (Hg.): EU. Geschlecht. Staat. Wien 2001.
- Leitner, Sigrid, Ostner, Ilona, Schratzenstaller, Margit (Hg.): Wohlfahrtsstaat und Geschlechterverhältnis im Umbruch: Was kommt nach dem Ernährermodell? Opladen: Leske und Budrich 2003.
- Pfau-Effinger, Birgit: Kultur, Wohlfahrtsstaat und Frauenarbeit im europäischen Vergleich, Leske und Budrich, Opladen 2000.
- Rossili, Mariagrazia (Hg.) (2000): Gender Politics in the European Union. New York: Peter Lang.



Wischermann Ulla

HS Achsen der Differenz. Soziale Ungleichheit, Medien und Geschlecht

Zeit: Di 10-12 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: HS/W LA1-5

Das Seminar thematisiert kulturelle, ethnische und soziale Diversität und Pluralität und fragt nach sozialer Ungleichheit - verstanden als ungleiche soziale Verhältnisse oder Probleme sozialer Integration - als einem Phänomen, das kontinuierlichem sozialen Wandel unterliegt und immer wieder in Widerspruch zu 'verbürgten' Gleichheitsansprüchen in modernen, demokratisch verfassten Gesellschaften gerät. In feministischen Diskussionen, besonders in postkolonialer Theorie und der Migrationsforschung, gibt es vielfältige Überlegungen zur systematischen Bedeutung von Grenzziehungen nach Hautfarbe, Ethnizität, Klasse, Sexualität und es ist die normative Forderung nach einer vielfältigen Präsenz der Geschlechter, Ethnien und sozialen Milieus erhoben worden. Besonders interessant, wenngleich wissenschaftlich erst ansatzweise erforscht, ist die Frage, ob und wie mediale (Macht-)Diskurse solche Differenzen aufnehmen und welche Konzepte von Diversität und Vielfalt, Inklusion und Exklusion, Integration und Desintegration dabei sichtbar werden. Drei Themenschwerpunkte werden im Seminar behandelt: 1. Soziale Ungleichheit und Differenz in der soziologischen Geschlechterforschung; 2. Das Verhältnis von Massenmedien zu sozialem und kulturellem Wandel; 3. Differenz in massenmedialen Präsentationen, journalistischem Handeln und Aneignungsprozessen.

Literaturempfehlung: Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften

Beinzger, Dagmar

S Theorie und Praxis genderbewusster Medienpädagogik

Zeit und Ort: Mo 13-15 Uhr, AfE 122; Einzeltermine am 4.6.2005, 11.6.2005, 18.6.2005, 25.6.2005
9- 13 Uhr, AfE 122.

Voraussetzungen/Organisatorisches: G-MET, G-HK. Sprechstunde: nach den Veranstaltungen.

Medienpädagogik kann heute als ein zentraler Aspekt sozialpädagogischer Handlungskompetenz angesehen werden, denn Medienpraxis ist inzwischen Alltagspraxis. Ebenso allgegenwärtig wie die Medien sind Prozesse des "Doing Gender". Sie drücken sich in der individuellen, oftmals unbewussten Inszenierung von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie in den öffentlichen, besonders durch Medien vermittelten Geschlechterdiskursen aus. Genderbewusste Medienpädagogik bezieht die Reflexion der Geschlechterverhältnisse explizit in die praktische Arbeit sowie in die Forschung mit ein. Die Veranstaltung will auf dem Hintergrund aktueller Studien eine Einführung in die Thematik geben. Darüber hinaus sollen mit empirischen Methoden die Medieninhalte herausgearbeitet werden, die die RezipientInnen unmittelbar als Mädchen/Frauen oder Jungen/Männer ansprechen. Ziel der Veranstaltung ist eine Sensibilisierung für die hohe Bedeutung, die audiovisuelle Medien für Kinder und Jugendliche gerade in Bezug auf die Ausformung von Geschlechtsidentität haben. Auf diesem Hintergrund werden Arbeitsansätze einer geschlechterbewussten Medienpädagogik vorgestellt.

De Boer, Heike

S Selbstinszenierungen, Gleichaltrigenkultur und Ordnung des Unterrichts – eine Forschungswerkstatt

Zeit: Do 8-10 Uhr

Ort: AfE 139

Voraussetzungen/Organisatorisches: LI/AGD-Päd, LI/AGD-Did, LI/AGD-SP (Erforschung kindlicher Perspektiven), GW4/LI-L5.

Auch wenn die Institution Schule die Mitglieder einer Schulklasse unter dem Gesichtspunkt der Gleichheit behandelt, differenziert sich für Kinder das Feld. Das tägliche Miteinander in der altersgleichen Gruppe führt für die Schüler und Schülerinnen einer Klasse zu der Notwendigkeit, sich zu anderen Personen der Klasse ins Verhältnis zusetzen, ein Image zu entwickeln und zu pflegen (vgl. Breidenstein, G./ Kelle, H.: Die Schulklasse als Publikum. In: Die deutsche Schule, 94 Jg. 2002, H 3). Neben der Ordnung des Unterrichts spielt die Selbstinszenierung eine bedeutende Rolle. In diesem Seminar werden wir uns mit dem Nebeneinander von Unterrichts- und Gleichaltrigenkultur beschäftigen und untersuchen, wo und in welcher Form "Lernen" stattfindet. Video- und Beobachtungsmaterial wird analysiert; von den Studierenden werden kleinere, eigene Forschungen vorgenommen, im Seminar vorgestellt und interpretiert.

Literaturempfehlung: Wird im Seminar bekannt gegeben.



Brumlik, Micha und Pinhard, Inga

S Die deutsche Jugendbewegung – eine forschungspraktische Einführung

Zeit und Ort: Blockseminar. Vorbesprechung: 18.4.2005, 17:00 - 19:00 Uhr, AfE 226

Voraussetzungen/Organisatorisches: H-EWI, GW4/LI-L5 .

Die Veranstaltung ist ein Blockseminar und findet vom 8.-11.7.2005 auf Burg Ludwigsstein statt. Der Selbstkostenanteil (drei Übernachtungen & Vollpension) wird ca. 100 EUR zzgl. Fahrtkosten (Selbstorganisation) belaufen. Persönliche Anmeldung ist unbedingt erforderlich und ausschließlich durch persönliche Vorstellung in der Sprechstunde von Prof. Brumlik möglich; die Anmeldung sollte bis zum 18.4.2005 erfolgen.

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/personen/brumlikm/ludwigstein.html>

Die Ende des 19. Jh. in Deutschland entstandene Jugendbewegung hat nicht nur die Reformpädagogik wesentlich beeinflusst, sondern auch die politische Kultur der Zwischenkriegszeit. Mit ihr wurden neue Formen des Zusammenlebens, neue Bilder der Jugend und gruppenbezogene zivilisationskritische Lebensentwürfe geschaffen. Burg Ludwigsstein ist das Archiv der dt. Jugendbewegung, das deren wesentliche schriftliche und kulturelle Nachlässe enthält. Das Seminar eröffnet die Möglichkeit, diese päd. bedeutsame Bewegung am authentischen Ort in Form von Seminarvorträgen und Diskussionen sowie eigenen Archivarbeiten kennenzulernen.

Literaturempfehlung:

- Andresen, Sabine: Mädchen und Frauen in der bürgerlichen Jugendbewegung. Neuwied 1997
- Koebner, Thomas u.a. (Hrsg.): "Mit uns zieht die neue Zeit" - Der Mythos Jugend. Frankfurt/M. 1985
- Mogge, Winfried (Hrsg.): Bilder aus dem Wandervogel-Leben - Die bürgerliche Jugendbewegung in Fotos von Julius Groß 1913-1933. Köln 1991
- Mogge, Winfried & Reulecke, Jürgen (Hrsg.): Hoher Meißner 1913 - Der Erste Freideutsche Jugendtag in Dokumenten, Deutungen und Bildern. Köln 1988



Inowlocki, Lena und Apitzsch, Ursula

HS Gender und Migration [Interdisziplinäres Seminar]

Zeit: Do 10-12 Uhr

Ort: AfE 904

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Vorbesprechung 21.04.2004, 10-12 Uhr, AfE 904, G LAI-5, HS.

In diesem interdisziplinären (Haupt)seminar können Scheine in Soziologie, Erziehungswissenschaft (H-EWI, GW4/LI-L5, LI-AGD-SP Umgang mit Differenz) sowie für das Interdisziplinäre Studienprogramm Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums erworben werden. Anmeldung - je nach Studiengang – in den Sekretariaten.

Geschlecht und Geschlechterverhältnisse werden im Seminar in ihrer sozialen Konstruiertheit (*gender*) ins Verhältnis gesetzt zum Phänomen weltweiter und anhaltender Migration. Sowohl in soziologischer wie in erziehungswissenschaftlicher Perspektive werden zentrale Konzepte wie Ethnizität, Biographie und Identität in ihrer Bedeutung für das komplexe Themenfeld Gender und Migration diskutiert. Auf der Basis einschlägiger Theorieangebote und empirischer Befunde wird es nicht zuletzt darum gehen, disziplinspezifische Fragestellungen und Erkenntnisinteressen sichtbar zu machen, um sie sodann auf ihren interdisziplinären Gehalt hin neu zu befragen. Oder anders: Zur Debatte wird stehen, inwieweit die vielfältigen und facettenreichen Verweisungszusammenhänge und Bezüge des Themas Gender und Migration nicht gerade in einer erweiterten, nämlich interdisziplinären Perspektive sinnvoll und fruchtbringend zu bearbeiten sind.

Literaturempfehlung:

- Apitzsch, U./Jansen, M. (Hg.) (2003): Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse, Münster.
- Boos-Nünning, Ursula / Karagasoglu, Yasemin (2004): Viele Welten leben - Lebenslagen von jungen Frauen mit griechischem, italienischem, jugoslawischem, türkischem und Aussiedlerhintergrund - Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin.
- Diehm, I./Radtke, F.-O. (1999): Erziehung und Migration. Eine Einführung, Stuttgart.
- Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

Kelle, Helga

S Geschlechteralltag in der Grundschulklasse

Zeit: Do 14-16 Uhr

Ort: AfE I 101

Voraussetzungen/Organisatorisches: LI/AGD-Päd, LI/AGD-SP (Umgang mit Differenz)

Für das Grundschulalter wird häufig von den "getrennten Welten" der Mädchen und Jungen gesprochen, obwohl sie koedukativ unterrichtet werden. In geschlechtsspezifischen peer groups, so die sozialisationstheoretische Annahme, werden maßgeblich Geschlechtsidentität und Geschlechtsrollen erworben. Für die Organisation des Schulalltags ist aber zunächst die Frage relevant, in welchen Kontexten und Situationen nach Geschlecht unterschieden wird. Wie vollziehen sich die Praktiken der Geschlechterunterscheidung im Grundschulalltag? Wie wird Geschlechtszugehörigkeit in kulturellen Praktiken dargestellt und interaktiv mit Bedeutung ausgestattet ("doing gender")? Wie wird "Geschlecht" sozial zugeschrieben und konstruiert? An welchen Stellen geht es um "Mädchen" und "Jungen", an welchen Stellen aber um "Kinder"? Das Seminar stellt neuere Arbeiten aus der Geschlechterforschung in der Grundschule vor und diskutiert zentrale Ergebnisse sowie deren Relevanz für die (geschlechterbewusste) Grundschulpädagogik.

Literaturempfehlung:

- Breidenstein, Georg (1997): Der Gebrauch der Geschlechterunterscheidung in der Schulklasse. In: Zeitschrift für Soziologie 26.5: S. 337-351
- Thorne, Barrie (1993): Gender Play. Girls and Boys in School. New Brunswick, N. J. (Rutgers University Press)

Kunert-Zier, Margitta

S Genderorientierte Sozialpädagogik -Theorien und Praxismodelle

Zeit und Ort: Fr 10:00 - 12:00, Labsaal EG; Einzeltermine am 20.5.2005, 24.6.2005 9-17 Uhr, K III

Voraussetzungen/Organisatorisches:

G-StrO/2, G-HK

Genderorientierte Sozialpädagogik stellt sich der Aufgabe, unterschiedliche Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9,3 KJHG). Dies geschieht in Formen geschlechtsbezogener Mädchen- und Jungenarbeit und in koedukativen Ansätzen, auch reflexive oder geschlechtsbewusste Koedukation genannt. Diese Ansätze werden in Kindertagesstätten, in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendbildungsarbeit und anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe praktiziert. Nach einführenden Vorlesungen über die Geschichte und grundlegende Theorien findet in Arbeitsgruppen die Auseinandersetzung mit Ansätzen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und ausgewählten Praxismodellen statt. In zwei Blockveranstaltungen werden die Ergebnisse der AG's referiert und diskutiert sowie Übungen zur Genderkompetenz (Schlüsselqualifikation für genderorientierte Pädagogik) durchgeführt.

Literaturempfehlung:

- Focks, Petra: Starke Mädchen, starke Jungs - Leitfaden für eine geschlechtsbewusste Pädagogik, Freiburg i. Br. 2002
- Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.



May, Michael

S Körpersozialisation

Zeit: Fr 14-16 Uhr

Ort: H5

Voraussetzungen/Organisatorisches: G-EW, H-EWI

Ausgangspunkt des Seminars ist die in vielen Sozialisationstheorien vernachlässigte Erkenntnis, dass die Primärerziehung mit dem Körper wie mit einer Gedächtnisstütze umgeht. In dieser "Vergesellschaftung der Physiologie" - wie Bourdieu dies in seiner Habitus-Theorie treffend nennt - werden nicht nur physiologische Ereignisse in symbolische verwandelt. Die dabei entstehenden Emotionen, wie z.B. Scham und Angst, entziehen sich geradezu den Direktiven des Bewusstseins und Willens und entfalten gerade deshalb ihre besondere sozialisatorische Wirksamkeit. Letzteres hatte schon lange vor Bourdieu Wilhelm Reich erkannt. Sein aus einem psychoanalytischen Kontext heraus entwickeltes Konzept von "Charakter" soll der eher gesellschaft- und kulturwissenschaftlichen "Habitus"-Theorie Bourdieus gegenübergestellt werden. Darauf aufbauend soll im Seminar der Versuch einer Synthetisierung beider Konzepte in einer Theorie von Körpersozialisation als "Selbstregulierung" diskutiert werden. Dabei wird neben der kulturspezifischen auch der vergeschlechtlichten und vergeschlechtlichenden Dimension besondere Aufmerksamkeit zu schenken sein. Diesbezüglich soll

neben der theoretischen Diskussion über Übungen der Selbstvergewisserung auch immer wieder ein Abgleich mit und eine Überprüfung an eigenen Erfahrungen ermöglicht werden.

Literaturempfehlung:

Michael May: Selbstregulierung - Eine neue Sicht auf die Sozialisation. Gießen 2004



Rang, Brita

S Rousseaus „Émile“ in der (feministischen) Diskussion

Zeit: Mo 10-12 Uhr

Ort: NM 113

Voraussetzungen/Organisatorisches: H-EWII/2,H-EWII/3,H-NF/Soz,GW4/L1-L5. Für Hörer aller Fachbereiche.

Rousseau ist der einzige pädagogische Klassiker, der in keiner der vielen internationalen Geschichten pädagogischer Gedanken und Theorien fehlt. Pädagogisch steht vor allem der *Émile* (1762) im Vordergrund. Doch gibt es große nationale Unterschiede der Rezeption. In Deutschland ist Rousseau als pädagogischer Reformprotagonist schlechthin präsent, in den Niederlanden gibt es bis heute keine integrale Übersetzung des *Émile*. Frankreich kennt eine Rezeptionstradition, die auch für den *Émile* durch Bedeutungszuschreibungen im vorrevolutionären Frankreich und in der Französischen Revolution mitgeprägt worden ist. Und auch die englischen und nordamerikanischen Wahrnehmungen Rousseaus sind bis heute von republikanischen Gesichtspunkten mitgeprägt, entstand doch der *Émile* in den selben Jahren wie Rousseaus "Contrat social". Auch die feministische Rezeption kennt deutliche nationale Differenzen, in der die Kritik an Rousseaus Weiblichkeitskonzeption überwiegt. Der Diskussion wird in diesem Seminar nachgegangen. Doch ist der *Émile* zunächst selbst Gegenstand des Seminars. Gelesen und diskutiert wird auch das posthum veröffentlichte Fragment "Émile & Sophie ou les solitaires" (1784). Die nationalen Rezeptionsdifferenzen werden insbesondere in der deutschen, französischen und angelsächsischen Diskussion der letzten zwei Jahrzehnte untersucht.

Literaturempfehlung:

- J. J. Rousseau: *Émile ou de l'éducation* (1762); *Julie ou la Nouvelle Héloïse* (1761) (möglichst aus der Bibliothèque de la Pléiade)
- Eine Literaturliste zur feministischen Rezeption und ein Reader stehen ab dem 4. April zur Verfügung



Rang, Brita

S Zur Geschichte wissenschaftlicher Frauenbildung in Europa seit der Frühen Neuzeit

Zeit: Mo 12-14 Uhr

Ort: FLAT 3

Voraussetzungen/Organisatorisches: H-EWII/2, H-EWII/3-HK, H-NF/Soz, GW4/LI-L5

Etwa 800 Jahre nach der ersten Gründung der ersten Universitäten in Europa, Anfang des 20. Jahrhunderts öffneten sich die Hörsäle auch in Deutschland den studierwilligen Frauen. Es dauerte noch ein weiteres Jahrhundert, bis sich die Zahlen der Studentinnen denen der männlichen Studierenden annäherten. Doch ist das Studieninteresse und der quantitative Anteil der Studentinnen nur eine Seite der Medaille, die andere ist auch weiterhin durch eine Reihe von Unterschieden zwischen den Geschlechtern bestimmt. Dazu gehören z. B. die geschlechtsspezifischen Vorlieben bei der Wahl der Studienfächer. Sie zeigen, dass sozial motivierte, unterschiedliche Aspirationen, Bedeutungszuschreibungen und Selbstkonzepte männlicher und weiblicher Studenten zu einer sehr ungleichgewichtigen Verteilung auf die Wissensgebiete führen. Auch ist die Zahl weiblicher Dozenten in keinem Land so niedrig wie in Deutschland. In dieser Lehrveranstaltung geht es darum, die lange Vorgeschichte dieser widersprüchlichen Situation auf der Basis des gegenwärtigen Forschungsstandes und vielfältigen Quellenmaterials zu erarbeiten. Zwar mochten Frauen Jahrhunderte lang die Universitäten nicht - oder nur in Ausnahmefällen - betreten, seit der Renaissance sind sie jedoch in vielfältiger Weise auf dem Feld der Wissenschaft präsent: in außeruniversitären Zirkeln und Salons, in Auseinandersetzungen um die Zulassung zum Studium, durch häusliche und schulische Ausbildungsgänge, mit Forschungsbeiträgen, in eigens für sie geschriebenen wissenschaftlichen Lehrbüchern, als Objekt der Wissenschaft und als Zielscheibe des Spotts: "Lady Science plays the Fool". Frauen - so lautet meine These - waren in der neuzeitlichen Wissenschaft nicht einfach nur abwesend. Von "einschließender Ausschließung" kann die Rede sein. Wie aber lässt sich diese eigentümliche Anwesenheit nicht nur beschreiben, sondern auch analysieren und interpretieren? Interpretationsangebote werden in dieser Vorlesung unter Einbeziehung der allgemeinen Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte entwickelt und zugleich im Seminar diskutiert und überprüft.

Literaturempfehlung:

- Ein Reader mit dem Vorlesungsplan, Literaturliste, ausgewählten Quellen und Literatúrauszügen steht vom 4. April an zur Verfügung.
- Wobbe, Theresa (1997): Wahlverwandtschaften: die Soziologie und die Frauen auf dem Weg zur Wissenschaft. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Glaab, Liana

P Vivere altrove: Mobilità ed emigrazione delle donne italiane

Zeit: Mi 14:15-15:45, ab 13.04.2005

Ort: IG 5.157

L'emigrazione italiana rappresenta uno dei tratti peculiari della storia italiana contemporanea. Pochi sanno però che sono le donne a spostarsi per prime anche se temporaneamente - come nutrici per esempio - o stagionalmente per lavori agricoli. Noi seguiremo i percorsi delle donne migranti, prima all'interno dell'Italia non ancora nazione, poi verso paesi vicini come la Francia, in seguito nei paesi oltre oceano e nell'Europa Centro-Nord. Leggeremo che cosa ha significato per le donne emigrare e quanto ha contato nelle loro storia personale nelle numerose testimonianze scritte o raccolte dalla storia orale. L'intento è anche quello di vedere come dalle vicende di partenze, permanenze e ritorni siano stati ridefiniti gli stessi ruoli sessuali all'estero ed in patria e quindi di fare un bilancio del peso e della portata dell'emigrazione femminile.

Jäger, Gudrun

P Literarische Bewältigung von Auschwitz. Erinnerungsschriften italienischer Frauen

Zeit: Mi 16:15-17:45 Uhr

Ort: Cas 1.812

Nur wenige wissen, dass Primo Levis weltbekanntes Buch "Se questo è un uomo" bereits 1947 entstanden ist, zu einer Zeit also, in der auch viele andere Überlebende der Konzentrationslager ihre 'noch frischen' Erinnerungen an die schrecklichen Erlebnisse zu Papier brachten. Unter ihnen waren zahlreiche Frauen und die Lektüre ihrer Texte sollen im Mittelpunkt des Seminars stehen. Diese Texte sind teils unbekannt, weil nur einmal erschienen, teilweise sind sie zu 'spätem Ruhm' gelangt, wie beispielsweise Liana Millus autobiographische Erzählungen "Rauch über Birkenau", die rund vierzig Jahre nach ihrer Niederschrift in fünf Sprachen übersetzt wurden. Bei der Lektüre der Texte wollen wir gezielt nach den spezifisch weiblichen Aspekten von Deportation, Lagererfahrung und ihrer literarischen Aufarbeitung fragen. Ergänzt wird die Textlektüre durch die Beschäftigung mit dem zeitgeschichtlichen Hintergrund, wobei Themen wie die Besetzung Italiens und die Deportation der italienischen Bevölkerung im Vordergrund stehen.

Literaturempfehlung:

Eine Liste der zu lesenden Erinnerungsschriften wird zu Beginn des Seminars vorgelegt. Vorausgesetzt wird die Lektüre von: Aldo Zargani, *Per violino solo: la mia infanzia nell'Aldiqua 1938-1945*. Bologna 1995 (dt. Übersetzung: *Für Violine solo. Meine Kindheit im Diesseits 1938-1945*).

Allgemeine Literatur:

- Giuseppe Mayda, *Storia della deportazione dall'Italia 1943-1945. Militari, ebrei e politici nei Lager del Terzo Reich*. Torino 2002
- Anna Bravo u. Daniele Jalla, *Una misura onesta. Gli scritti di memoria della deportazione dall'Italia 1944-1993*. Milano 1994

- Alberto Cavaglion (Hg.), *Il ritorno dai Lager*. Milano 1993
- *La deportazione femminile nei lager nazisti*. Convegno internazionale Torino 20.-21. ottobre 1994. Consiglio Regionale del Piemonte. Milano 1995
- Jonathan Steinberg, *Deutsche, Italiener und Juden. Italienischer Widerstand gegen den Holocaust*. Aus dem Englischen. Göttingen 1994
- Susan Zuccotti, *The Italians and the Holocaust: persecution, rescue and survival*. London 1987
- Lillian Kremer, *Memorie di donne: esperienza e rappresentazione dell'Olocausto in termini di genere, in: Oltre la persecuzione. Donne ebraismo, memoria*, a cura di Roberta Ascarelli, Roma 2004

Institut für England- und Amerikastudien

Brancato, Sabrina

P Coming of Age in Afro-Caribbean Women's Writing

Zeit: Mi 12–14 Uhr, ab 20.04.2005

Ort: IG 1.411

Voraussetzungen/Organisatorisches: Offen für StudentInnen aller Fachbereiche

The aim of this course is to introduce students to the literary tradition of Caribbean women writers and to explore patterns of female development in the specific context of Afro-Caribbean culture. We will look at three coming-of-age novels which have become classics of postcolonial literature and we will deal with questions of gender, cultural heritage and identity. The texts we will deal with foreground the interrelation of gender with class, race and colonial structures of power in the process of identity formation of female subjectivities. Adolescent rebellion, the need of role models and the quest for an independent self vary according to the socio-cultural context in which they are inscribed. Therefore, we will investigate the ways in which colonial history of the Caribbean, the money of slavery and dispossession and an economy based on mobility and migration affect and determine family structures and gender roles.

Literaturempfehlung:

The following set texts have been ordered at the usual bookshop:

- Merle Hodge, *Crick Crack Monkey* (1979)
- Jamaica Kincaid, *Annie John* (1986)
- Marlene Nourbese Philip, *Philip, Harriet's Daughter* (1988)
- In addition, a number of critical texts will be provided in a reader for this seminar that will be available at the beginning of the term.

Hellinger, Marlis

P Politeness in Language

Zeit: Di 8:30–10 Uhr, ab 19.04.2005

Ort: IG 0.251

Voraussetzungen/Organisatorisches: Anmeldung im Sekretariat Linguistik

We will discuss various theoretical approaches to politeness (e.g., as a normative concept, as a face-saving device, as interpersonal competence). Politeness in language has to do with (social/spatial) distance, power and solidarity, and it may be used as a strategic device, e.g., in politics or intercultural communication. Choosing examples from various interactional contexts (e.g., compliments, apologies, invitations), as well as more specifically linguistic phenomena (such as hedging, boosting devices, or address forms), we will explore the representation of politeness in English. Finally, we will take a look at other languages and discuss the cultural roots of politeness. Course requirements are: regular and active participation in class, an oral presentation and a written take-home test.

Literaturempfehlung:

Essential literature:

- Fraser, Bruce. 1990. "Perspectives on Politeness." *Journal of Pragmatics* 14: 219-236.
- Holmes, Janet. 1995. *Women, Men and Politeness*. London: Longman.
- Wierzbicka, Anna. 1991. *Cross-Cultural Pragmatics: The Semantics of Human Interaction*. Berlin: Mouton de Gruyter



Hellinger, Marlis

HS Language and Gender

Zeit: Mo 12–14 Uhr, ab 11.04.2005

Ort: IG 454

Voraussetzungen/Organisatorisches: Anmeldung im Sekretariat Linguistik

In the first half of the seminar we will discuss different categories of gender and the ways in which these are represented in the grammar, morphology and the lexicon of English and German. Focusing on personal nouns, pronouns, and address forms, we will analyze the means each language employs for the specification of and abstraction from "sex of referent". The issue of gender-discriminatory language will be discussed considering the psychological effects of masculine/male generics as compared to gender-neutral alternatives. In the second half of the seminar we will look at the question of whether "women" and "men" speak differently, and if so how this could be explained within various theoretical frameworks, e.g. the difference/dominance hypotheses, poststructural and deconstructivist theories of gender. Course requirements include: regular and active participation in class, taking a session's minutes, an oral presentation and (in the case of a "grosser Schein") a written term paper.

Literaturempfehlung:

Essential literature:

- Baron, Dennis. 1986. *Grammar and Gender*. New Haven, CT: Yale University Press.
- Hellinger, Marlis & Hadumod Bußmann, eds. 2001-2003. *Gender across Languages*. 3 vols. Amsterdam: Benjamins.
- Holmes, Janet. 1995. *Women, Men and Politeness*. London: Longman.
- Recommended for purchase: Talbot, Mary M. 1998. *Language and Gender: An Introduction*. Oxford: Blackwell.

Hellinger, Marlis

KO Examenskolloquium – Lektürekurs: Neuerscheinungen zu Language and Gender

Zeit: Di 10–12 Uhr, ab 12.04.2005

Ort: IG 3.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Anmeldung im Sekretariat Linguistik

The class has two objectives: (a) It provides advanced students and MA/L3 exam candidates with an opportunity to discuss their exam theses and present potential topics for their written/oral exams. (b) It is a reading class in which recent publications in the area of language and gender will be discussed.

Literaturempfehlung:

Two books have been selected for discussion (in addition, students may make their own suggestions):

- Lakoff, Robin Tolmach. 2004. *Language and Woman's Place. Text and Commentaries*. Rev. and expanded ed. by Mary Bucholtz. Oxford: OUP
- Mondorf, Britta. 2004. *Gender Differences in English Syntax*. Tübingen: Niemeyer



Opfermann, Susanne

HS The Women's Frontier – Women Writing the West

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Beginn 11.04.2005

Ort: IG 4.201

Westward expansion and the frontier experience have long assumed a mythical status as formative events in the annals of American culture. Within this story of empire building there has been little room for women: the American West has served as a providing ground for the definition of American manhood. However, recent research on frontier women's history has shown that white women and non-white women were present on all frontiers and in all phases of American expansion to the West. Doubly positioned, at once inside and outside of the dominant culture, white women's fantasies and experiences of the West are neither simply alternative to nor complementary to the Adamic myth. Their stories are fascinating precisely for the ways in which they negotiate issues of authorization as well as themes of innocence and responsibility.

This course will consider women's writings on the Western frontiers following a roughly chronological line from the 1830s into the first decades of the twentieth century.

Literaturempfehlung:

A reader will be available at the copy shop at Bremer Platz at the beginning of April. In addition, please get a copy of the following book: Mary Ellicott Arnold and Mabel Reed, *In the Land of the Grasshopper Song: Two Women in the Klamath River Indian Country in 1908-09* (1980).



Opfermann, Susanne

HS Multikulturalismus

Zeit: Di 16-18 Uhr, Beginn 12.04.2005

Ort: NG 1.741a

Ihre ethnische Vielfalt und das spannungsreiche Nebeneinander oder auch Gegeneinander heterogener sozialer und kultureller Muster prägen die amerikanische Gesellschaft seit ihren Anfängen. Literarische Texte reflektieren diese Vielfalt in doppelter Weise: einerseits repräsentieren sie Entwürfe ethnischer Identität in einer multikulturellen Gesellschaft im Spannungsfeld von Race und Gender, andererseits reflektieren sie über Identität, Marginalisierung und Diskriminierung im historischen Wandel und ganz allgemein über die Widersprüche des Multikulturalismus. Wir lesen neben theoretischen Texten zu Multikulturalität ein breites Spektrum literarischer Texte ethnischer Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts.

Literaturempfehlung:

Ein Reader mit Primär- und Sekundärmaterial wird zu Semesterbeginn zur Verfügung stehen. Bitte lesen Sie zusätzlich die folgenden Romane:

- Alice Walker, *The Color Purple* (1982)
- Philip Roth, *The Human Stain* (2000)

Opfermann, Susanne

P Grace Paley

Zeit: Mi 10-12 Uhr, Beginn 20.04.2005

Ort: FLAT 4

Grace Paley, postmodern feminist writer, poet, essayist, pacifist and political activist, is a wonderful author and troublemaker. Often witty, her work addresses serious issues of contemporary life, politics, gender relations, love, the body, and the nature of fiction and poetry. We will read selections from her stories, essays and poetry.

Literaturempfehlung:

- Grace Paley, *The Collected Stories* (1994)
- Grace Paley, *Just As I Thought* (1998)
- Grace Paley, *Begin Again: Collected Poems* (2001)

Opfermann, Susanne

P Realismus und Regionalismus in 19th century: ‚Local Color‘-Literatur in Neuengland

Zeit: Do 14-16 Uhr, Beginn 21.04.2005

Ort: IG 0.251

Seit den 1830er Jahren entwickelt sich in den USA verstärkt eine eigenständige Regionalliteratur, zu der besonders auch Autorinnen beitragen. Einerseits geht es dabei um das Bemühen, die Atmosphäre einer Region genau einzufangen, die Menschen eines Landstrichs mit ihren typischen Lebensumständen, ihrer Sprache und ihren Problemen darzustellen. Zugleich verhandeln die Texte oft die Konfrontation zwischen verschiedenen kulturellen Perspektiven. Mit ihren eindringlichen, auch psychologisch explorativen und erzählerisch modern anmutenden Porträts tragen diese Texte Wesentliches zum amerikanischen Realismus bei. Wir lesen Werke von Harriet Beecher Stowe, Rose Terry Cooke, Alice Cary, Elizabeth Stoddard, Mary Wilkins Freeman, Sarah Orne Jewett und Edith Wharton.

Literaturempfehlung:

Ein Reader wird zu Semesterbeginn im Copy Shop am Bremer Platz verfügbar sein. Zusätzlich besorgen Sie sich bitte folgenden Text:

Edith Wharton, *Ethan Frome* (1911)

Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften

Lippert, Renate

P Film und Psychoanalyse. ‚Dancer in the Dark‘ – Die Weiblichkeitskonstruktionen der DOGMA-Ästhetik

Zeit: Di 10-12, ab 19.04.2005

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches:

F2 Analyse/Methoden; F 3 Filmtheorie, WP TFM-MAG 2-4

Die Filme des dänischen Regisseurs Lars von Trier zeichnen sich durch eine eigentümliche Haltung aus: man kann sie weder ausschließlich als postmoderne, ironische Spiele sehen, noch sie ganz dem Kino der großen Gefühle zuordnen. Unabhängig von Stoffen und Genres haftet ihnen eine Ambivalenz an, die sich auf die Zuschauer überträgt, ein Schwanken zwischen Faszination und Abwehr. Wie kann man dieses Phänomen verstehen? Wie geht Lars von Trier in 'Dancer in the Dark' mit den widersprüchlichen Erwartungen in Bezug auf Konventionen und Gefühlen die Unbedingtheit der Liebe betreffend um, wie verkehrt er auf so irritierende Weise filmische und wirkliche Welt, und wie knüpft er das an seine Heldinnen und Frauenfiguren?

Im Zentrum des Seminars steht die Filmanalyse von 'Dancer in the Dark'. Das Seminar wird dabei in psychoanalytisch beeinflusste Wahrnehmungstheorien, die sich mit der Wirkung des Films auf den Zuschauer befassen, sowie die Methode der psychoanalytischen Filminterpretation einführen. Außerdem wird die DOGMA-Ästhetik und die Art und Weise, wie sie Authentizität und Unmittelbarkeit signalisiert und verhandelt, thematisiert werden.

Für eine Auseinandersetzung mit Weiblichkeitskonstruktionen eignet sich 'Dancer in the Dark' besonders durch die Wechselwirkung der schon fast dokumentarisch wirkenden physischen Präsenz der Hauptdarstellerin (der isländischen Sängerin Björk) mit der rohen, fragmentierenden und auf Desillusionierung ausgerichteten Form der DOGMA-Ästhetik. Die digitalen Bilder, die ruckartigen Schwenks zerlegen das Melodram (die Geschichte des Begleichens einer Schuld), das hier erzählt wird. Dadurch entsteht eine oft kaum zu ertragende körperliche Nähe, bei der die Kamera gemeinsam mit den Zuschauern unter die Haut der Heldin zu fahren scheint. Von ihr, die in den selbstgewählten Untergang geht, kennen wir am Ende jedes Körperdetail.

Diese Mischung aus weiblicher Selbstbestimmtheit und körperlicher Präsenz unterscheidet die Protagonistin von den Frauengestalten in den vorhergehenden Filmen des Regisseurs. Ist die religiös überhöhte schmerzreiche Emily Watson in 'Breaking the Waves' ein letztlich fremdbestimmtes Opfer, und kommt die aus der Bahn geworfene Karin in 'Idioten', die den Tod ihres Kindes überwindet, zu einer Selbstfindung über den Umweg der Selbstaufgabe, so geht es in 'Dancer in the Dark' um das Begleichen einer weiblichen Schuld.

Im Kontext feministischer psychoanalytischer Theoriebildung wird im Laufe des Seminars auch die DOGMA-Bewegung untersucht. Der Befreiungsgestus von DOGMA ist filmhistorisch mehr als nur eine Reaktion auf die künstliche Überfülle des postmodernen Kinos und die Allmacht Hollywoods. In DOGMA steckt auch die Möglichkeit, gegen noch ältere und tieferliegende Konventionen des filmischen Erzählens zu rebellieren. Hier entstand ein Kino, das befreit war von der Last der Selbstreflexion, der Selbstkritik und der eigenen Geschichte. DOGMA hat damit aber auch Filme geschaffen, die nicht nur als Abkehr von den sinnlichen Erzählformen des Kinos zu begreifen sind, sondern sie sind letztlich im Gebrauch des Mediums und in der Darstellung des weiblichen Körpers, in ihrer Verurteilung der Lust, auch puritanische Filme.

Nessel, Sabine

P Frauen & Film oder Gender & Medien?

Zeit: Mi 18-20 Uhr, ab 20.04.2005

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schwerpunkte Film: F3 Filmtheorie, F4 Filmgeschichte. WP TFM-MAG 2-4.

Feministische Positionen gibt es zahlreiche. Von Simone de Beauvoirs "man kommt nicht als Frau zur Welt, sondern man wird es" über Nina Hagens "unbeschreiblich weiblich" hin zu Judith Butlers "Das Unbehagen der Geschlechter" reicht das Spektrum zumindest. Seit den siebziger Jahren treten in Europa und den USA vermehrt Positionen auf den Plan, die speziell den Zusammenhang zwischen Frauen und Film reflektieren. Darunter ideologiekritische Positionen, die eine Frauenbildkritik formulieren, psychoanalytisch-semiotische Blicktheorien die neue Lesarten der Filme des klassischen Hollywoodkinos entwerfen, ästhetische Theorien zum Frühen Kino, oder poststrukturalistische Positionen, die den Zusammenhang zwischen Gender und Medien reflektieren.

Das Seminar widmet sich diesem Feld der Feministischen Filmtheorie aus unterschiedlichen Richtungen. Einerseits sollen einzelne, für die Herausbildung und (Weiter-)Entwicklung dieser Theorieströmung zentrale Ansätze erarbeitet werden. Dabei wird stets auf einen ausgewählten, konkreten Gegenstand (ein Text, ein Film, ein feministisches Projekt, eine Biografie, etc.) Bezug genommen. In einzelnen Sitzungen arbeitet das Seminar mit den "Dritten", d.h. mit geladenen Gästen aus der Film- und Kinokultur, die eigene feministische Positionen einbringen und mit uns diskutieren werden. In diesem Zusammenhang wird sich das Seminar mit der Frage nach möglichen Standorten der feministischen Filmtheorie heute beschäftigen.

Literaturempfehlung:

- Screenwise. Film, Fernsehen, Feminismus. Monika Bernold, Andrea Braidt, Claudia Preschl (Hg.), Schüren, Marburg 2004.
- Frauen und Film. Heft 64: Das Alte und das Neue, Stroemfeld, Frankfurt/M. 2004.



Schlüpmann, Heide

HS Feuer, Wasser, Luft und Erde – Die Elemente im Film

Zeit: Do 16-18 Uhr, Beginn 21.04.2005

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schwerpunkte Film: F2 Analyse/Methoden, F4 Filmgeschichte. WP TFM-MAG 5-8.

Das Seminar geht aus von einer Filmreihe, die das Malsehkinio mit Unterstützung des französischen Kulturinstituts während des Sommersemesters veranstaltet. Dort werden Filme unterschiedlichster Genres, in denen etwa das Wasser, die Erde oder ein anderes Element eine besondere Rolle spielen, gezeigt. Ein Aspekt der Filmauswahl ist auch, wie der Film als "Element" sich in den gezeigten Elementen spiegelt. In den Seminardiskussionen wird diese Selbstreflexion ein zentrales Thema sein. Läßt sich in den Filmen eine Tendenz, eine Sehnsucht des Films beobachten, aus seiner gesellschaftlichen Konstituiertheit herauszutreten, sich als etwas Elementares darzustellen? Neben dem konkreten Thema der Elemente und des elementaren Films wird das Seminar sich mit den Fragen des Sprechens und Schreibens über Film befassen.



Schlüpmann, Heide

HS Kritik und Kino

Zeit: Do 14-16 Uhr, Beginn 21.04.2005

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches: Unter Mitarbeit der studentischen AG Göttel, Lenhardt, Maak, Schneider, Tedjasukmana. Schwerpunkt Film: F3 Filmtheorie. WP TFM-MAG 5-8.

Was ist Kritik? Das Seminar möchte verschiedene Formen der Kritik und ihr Verhältnis zum Kino diskutieren. Dabei geht es zunächst nicht um die "Kritik im Kino", die Figur des "Filmkritikers", der mit Taschenlampchen im dunklen Raum Notizen macht. Ebenso wenig soll eine "Kritik des Kinos" (in Namen der Digitalisierung, der Moral o.ä.) formuliert werden. Dem Kino wird man am ehesten gerecht, wenn man dem Kritik-Potenzial in seiner Vielheit nachspürt. Dies ist Aufgabe einer Filmwissenschaft, die sich als Kinowissenschaft versteht.

Eine erste Annäherung ermöglichen Lektüren der Philosophie (z.B. Kant, Adorno, Foucault). Doch suchen wir disparate Formen der Kritik, die über den Begriff hinausweisen möchten: eine poetische Kritik in der Literatur, welche dabei dem Kino nahe kommt; die Kritik aus dem Hollywood-Melodram, in der sich individuelle und gesellschaftliche Konflikte überkreuzen; ebenso der subjektive Lebensstil als Kritik (in Gestalt des Bohèmeiens, und weniger romantisiert: der prekär arbeitenden "freelancerin"). Weitere Kritikformen sind der Protest auf der Straße, von der Adorno sagt, sie sei die Verlängerung des Kinos; die Kritik der Blickregime in der visuellen Kultur, die über Sichtbarkeit und Ausschluss verfügen. Zuletzt kehren wir zurück zum nicht reservierten, vielmehr fragwürdig gewordenen Platz der Kritikerin / des Kritikers im Kino.

In diesem Seminar wollen wir neben einer kleinen Auswahl von Filmen und Videos vor allem Texte lesen (verstehen, diskutieren, immanent kritisieren). Unser Wunsch ist es aber, dabei und dadurch das Kino richtig kennen zu lernen.

Schlüpmann, Heide

P Wilde Reiter GmbH – Der atlas-Schmalfilm-Verleih

Zeit: Di 14-18, ab 19.04.2005

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches: benoteter Schein, für Anfänger geeignet, Schwerpunkte Film: F2 Analyse/Methoden, F4 Filmgeschichte. WP TFM-MAG 2-4. In Zusammenarbeit mit Bettina Schulte Strathaus.

Der Atlas-Schmalfilmverleih hat die Filmkultur der BRD in den sechziger und siebziger Jahren wesentlich mitgebildet. Er hat nicht nur den Neuen deutschen Film und die Nouvelle Vague in die Kinos gebracht, sondern die Filmgeschichte. Die Vertriebs von "Klassikern" in dem leichter handhabbaren 16 mm-Format bedeutete, Filmgeschichte nicht nur für Kinos (wieder) verfügbar zu machen, sondern auch für Bildungsinstitutionen und autonome Filminitiativen. Film in die Bildung zu integrieren - heute wieder ein aktuelles Thema - gehörte zu den Zielen dieses Verleihs. Das Seminar widmet sich der Geschichte des Atlas-Verleihs und dem Thema des Filmverleihs im Allgemeinen. Darüber hinaus will es durch Sichtung und Diskussion ausgewählter Filme aus dem Atlas-Filmverleih einen Einblick in die Filmkultur der BRD von Ende der sechziger bis Anfang der achtziger Jahre geben.

Schlüpmann, Heide

AG Studentische Sichtungsgruppen Wilde Reiter

Zeit: Mi 10-18 Uhr, Do 10-14 Uhr ab 20.04.2005

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für Anfänger geeignet. Schwerpunkte Filmwissenschaft. WP TFM-MAG 2-4.

Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft

Daubert, Hannelore

P Der kleine Unterschied – geschlechtsspezifisches Leseverhalten und didaktische Konsequenzen

Zeit: Di 10-12 Uhr, ab 19.04.2005

Ort: IG 251

Voraussetzungen/Organisatorisches: Die Veranstaltung wendet sich an Lehramtsstudierende im Grundstudium, Scheinerwerb (literaturdidaktischer Proseminarschein) durch Übernahme eines

Referates, einer kleinen empirischen Untersuchung oder einer Hausarbeit, Teilnahmebegrenzung. Anmeldung: Eintrag in die Teilnehmerliste, die ab Freitag, 11. Februar, neben Raum 218 (IG) am Informationsbrett aushängen wird.

Nicht erst seit den Ergebnissen der PISA Studien zeigen empirische Untersuchungen und Alltagserfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern, dass es erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede im Leseverhalten von Mädchen und Jungen gibt. Dies betrifft nicht nur die Lesehäufigkeit und die Lesevorlieben, sondern auch die Art und Weise der Rezeption. Ein erfolgreicher Deutschunterricht muss diese Phänomene berücksichtigen und daraus didaktische Konsequenzen ziehen. Mehr als bisher muss dabei die "Risikogruppe" Jungen im Zentrum didaktischer Bemühungen stehen. In dieser Veranstaltung geht es zunächst um eine Bestandsaufnahme der empirisch gewonnenen Erkenntnisse über die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Leseverhalten von Mädchen und Jungen weiß. Was wissen wir über die Unterschiede in der Lesesozialisation und im Leseverhalten von Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters? Worin bestehen diese Unterschiede und wie lassen sie sich erklären? Welche Rolle spielt dabei eine zielgruppenorientierte, speziell an Mädchen und an Jungen adressierte Literatur? Welche Rolle spielt die Mediennutzung? Wie gehen Lehrerinnen und Lehrer mit diesen geschlechtsspezifischen Unterschieden um? Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Beobachtungen für die Auswahl der Texte und der methodischen Verfahren in einem zeitgemäßen Literaturunterricht, der sich dem Prinzip der Leseförderung verpflichtet sieht? Lassen sich dabei aus internationalen "Best Practise" Beispielen zusätzliche Anregungen gewinnen?

Literaturempfehlung:

Literatur wird in der ersten Seminarsitzung bekannt gegeben. Ein Reader mit grundlegender Sekundärliteratur wird erstellt.

Sauerbaum, Evelyn

P Die Mutter-Tochter-Beziehung im Mädchenbuch

Zeit: Fr 14-16 Uhr, ab 22.04.2005

Ort: IG 254

Die literarische Ausgestaltung des Generationskonflikts zwischen Müttern und Töchtern greift nicht nur auf die Infragestellung des weiblichen 'Geschlechtscharakters' bzw. traditionellen Frauenbildes zurück, wie sie durch die Frauenbewegung erfolgt, die auf erweiterter Teilhabe der Frauen am gesellschaftlichen, politischen, künstlerischen usw. Leben insistiert. Die Entwicklung der Mutter-Tochter-Beziehung und ihre Bedeutung für die Identitätssuche insbesondere adoleszenter Heldinnen verknüpft sich darüber hinaus mit der Frage nach der Wertschätzung des 'mütterlichen Erbes', d.h. der als weiblich geltenden Werte bzw. Eigenschaften wie Emotionalität, Verbundenheit, Beziehungsorientiertheit, Fürsorge usw. Die Darstellung jugendlicher Protagonistinnen gewinnt in dem Maße an Komplexität, wie auf die Dichotomie männlich-weiblich verzichtet und zugleich die kulturelle Abwertung des Weiblichen problematisiert wird. Mädchenbücher des 19. und 20. Jahrhunderts thematisieren das Erwachsenwerden weiblicher Jugendlicher angesichts einer völlig unterschiedlich konnotierten Idealisierung nicht nur von Männlichkeit, sondern auch bestimmter Formen von Weiblichkeit und entwerfen Bilder weiblichen Aufwachsens zwischen der Bestrebung nach Autonomie und dem Verlangen nach Bindung.

Literaturempfehlung:

Wild, Inge: "In Zukunft wollte sie alles anders als ihre Mutter machen." Zum weiblichen Generationskonflikt in der zeitgenössischen Mädchenliteratur. In: Hans-Heino Ewers (Hrsg.), Jugendkultur im

Adoleszenzroman. Jugendliteratur der 80er und 90er Jahre zwischen Moderne und Postmoderne.
Weinheim, München 1994. S. 165-191

Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Obermann, Roswitha

P Imaginationen des Weiblichen. Die Frau in der Literatur des Surrealismus

Zeit: Fr 12-14 Uhr

Ort: IG 251

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Anmeldung: falls erwünscht, per e-mail: rita.obermann@t-online.de

Studienrichtungen:

SV DEU-L1 ab 2; SV DEU-L2 ab 2; SV DEU-L3 ab 2;

SV DEU-L5 ab 2; SV GER-MAG ab 2.

2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen

Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften

Psychoanalyse

Butzer, Ralph J.

S Der eigene Körper als Objekt und Symbol

Zeit: Di 12-14 Uhr

Ort: NM III

Voraussetzungen/Organisatorisches: Adressaten: Studierende im Wahlpflicht- bzw. Neben- oder Zusatzfach Psychoanalyse im Grund- und Hauptstudium. Teilnahmevoraussetzung: Gute Grundkenntnisse der Psychoanalyse. Leistungen für Scheinvergabe: Aktive Teilnahme, Referat und schriftliche Ausarbeitung.

Rolle/Status des Körpers als Objekt/Symbol im Krankheitsgeschehen. Dabei sollen keine sogenannten klassischen psychosomatischen Krankheiten besprochen werden, sondern z.B. die Rolle selbstdestruktiven Körperagierens psychodynamisch verstanden werden. Beispielhaft können untersucht werden:

- selbstverletzendes Verhalten (Ritzen, Münchhausen-Syndrom, Artificielle Krankheiten, factitious disease)
- Rolle der Nahrung bei Anorexie und Bulimie
- Piercing und Branding
- Dymorphophobie
- Hypochondrie
- Rolle der primären Objekte, Autoerotismus, Körperselbst, Übergangsobjekt bei Selbstbeschädigern ...

Literaturempfehlung:

- Mathias Hirsch (Hg.): Der eigene Körper als Objekt. 1989 (Springer) Heidelberg
- Mathias Hirsch (Hg.): Der eigene Körper als Symbol? 2002 (Psychosozial Verlag) Gießen

De Silveira, Cybèle

S Einführung in die Hysterie: Historische und aktuelle Aspekte

Zeit: Mo 16-18 Uhr

Ort: AfE 3701

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für Anfänger geeignet. Für Hörer aller Fachbereiche. Adressaten: Studierende im Wahlpflicht- bzw. Neben- oder Zusatzfach Psychoanalyse im Grund- und Hauptstudium. Teilnahmevoraussetzung: Regelmäßige Anwesenheit und aktive Teilnahme. Leistungen für Scheinvergabe: Referat

Ausgehend von Freuds Verständnis der Hysterie und den hysterischen Störungsbildern der Jahrhundertwende wollen wir uns einfürend der konzeptuellen Weiterentwicklung und Veränderung dieses vielgestaltigen Störungsbildes zuwenden. Historische und aktuelle Auffassungen zur Psychoanalyse der Hysterie sollen über Referate dargestellt und in der Seminargruppe diskutiert werden. Des Weiteren soll über Fallvignetten, kulturhistorische Überlegungen (z.B. Frage des Vergleichs von Hysterie und Essstörungen) und nicht zuletzt durch Filmausschnitte die Seminargruppe in die Lage versetzt werden, sich dieses komplexe Störungsbild (in seinem früheren und heutigen Verständnis) erfassend aneignen zu können.

Literaturempfehlung:

- Freud, S. (1895). Studien über Hysterie. In GW I, S. 81-251.
- Freud, S. (1896). Zur Ätiologie der Hysterie. In GW I, S. 423-460.
- Bollas, C. (2004). Hysteria. U.K.: Taylor Francis Ltd.
- Mentzos, S. (1993). Hysterie. Frankfurt: Fischer.
- Seidler, G. H. (Hrsg.) (1996). Hysterie heute. Metamorphosen eines Paradiesvogels. Stuttgart: Enke. Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

Gschwind, Herbert

S Sigmund Freud: „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ – Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Sexualität

Zeit: Do 12-14 Uhr

Ort: AfE 3701

Voraussetzungen/Organisatorisches: Lektüre folgender Literatur: Freud, S.(1909): Die drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. GW V, S. 27-145.

"Die drei Abhandlungen zur Sexualtheorie sind ohne Zweifel neben der Traumdeutung Freuds bedeutendster, originellster Beitrag zur Wissenschaft vom Menschen", heißt es in der editorischen Vorbemerkung der Sigmund Freud Studienausgabe. In den hundert Jahren seit ihrer Erstveröffentlichung 1905 ist die Sexualität, sei es als eine Praktik des Selbst, oder als ein Gegenstand der Wissenschaften, in besonderer Weise durch Freuds "Sexualtheorie" beeinflusst worden. Die Psychoanalyse hat daran insofern teil, als Sexualität ihr ureigenstes Thema ist, oder, wie sich nicht erst seit heute einwenden ließe, gewesen ist. Denn betrachten wir die Geschichte der Psychoanalyse, so ist die Feststellung Parins von der "Verflüchtigung des Sexuellen in der Psychoanalyse" durchaus berechtigt. Mit dem Seminar ist beabsichtigt, die Bedeutung der "drei Abhandlungen zur Sexualtheorie" für die Problematisierung unserer heutigen Vorstellungen von der Sexualität (oder den Sexualitäten?) heraus zu arbeiten. Die Lektüre des Originals wird um Texte erweitert werden, die von den "drei Abhandlungen" inspiriert sind und das bewegte Verhältnis von Psychoanalyse und Sexualität reflektieren. Dadurch wird auch kenntlich werden, dass eine Psychoanalyse ohne Sexualität keine mehr ist.

Literaturempfehlung:

- Estela V. Welldon: Perversionen der Frau.,
- Theresa De Lauretis: Die andere Szene. Psychoanalyse und lesbische Sexualität.,
- Joan Rivière: Weiblichkeit als Maskerade,
- Françoise Dolto: Weibliche Sexualität,
- Dinora Pines: Der weibliche Körper,
- Fritz Morgenthaler: Homosexualität, Heterosexualität, Perversion,
- Paul Parin: Die Verflüchtigung des Sexuellen in der Psychoanalyse,
- Reimut Reiche: Sexualität und Klassenkampf,
- Volkmar Sigusch: Kultureller Wandel der Sexualität,
- Jean Laplanche: Die allgemeine Verführungstheorie,
- Otto Kernberg: Reife Liebe: Voraussetzungen und Charakteristika, u.a.
- Als Romanlektüre zu empfehlen ist Elfriede Jellinek: Die Klavierspielerin.

Der Aufbau des Seminars und die endgültige Literaturlauswahl werden rechtzeitig vor Beginn des Semesters bekannt gemacht werden.

Fachbereich 6: Evangelische Theologie

Elsdörfer, Ulrike

S Spirituelle Frauenarbeit im interkulturellen Kontext

Zeit: Mo 14-16 Uhr, ab 18.04.2005

Ort: IG I.701

Christliche Theologie ist von alters her eine Wissenschaft, die von Männern betrieben wurde, wenn auch in der Religiosität und ihren Ausprägungen Frauen eine Rolle spielten. Erst in den letzten Jahrzehnten wurden die spezifischen religiösen Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen von Frauen innerhalb der christlichen Religion näher betrachtet. Im Seminar soll diese spezielle weibliche Spiritualität bearbeitet werden, durch Studium von Gottesbildern, von Formen des Feierns und der helfenden und sozialen Gestalt der Religion. Ansatz ist neben der Theologie die Tiefenpsychologie. Vertreterinnen anderer Religionen (Hinduismus und Islam) werden mit ihren religiösen Ausdrucksformen und Vorstellungen in Dialog treten zur Spiritualität christlicher Frauen.

Fachbereich 8: Philosophie

Die Feministische Philosophinnengruppe am Fachbereich 08

Im Wintersemester 1987/88 haben sich Studentinnen zu einer Studiengruppe zusammengeschlossen, um ihren feministisch-philosophischen Interessen nachzugehen, die im Lehrangebot nicht berücksichtigt wurden. Seither arbeitet diese Gruppe sowohl inhaltlich wie auch organisatorisch: Zur Erarbeitung eines breiten Spektrums feministischer Theoriebildung wurden Tutorien eingerichtet, die sich einerseits mit Ansätzen zur feministischen Erkenntnis- und Moraltheorie sowie Ästhetik auseinandersetzen, andererseits wurden historische und systematische Fragen auch anhand der Lektüre von Klassikern der Philosophie (Kant, Hegel, Nietzsche etc.) aus feministischer Sicht diskutiert. Einen weiteren Schwerpunkt bilden feministische Konzepte zur aktuellen politischen Theorie, wie beispielsweise die Debatten um die Verschränkungen der Kategorien Rasse, Klasse, Geschlecht, sowie Diskussionen zu Gleichheit und/oder Differenz, Körperpolitik, sozialen Handlungsmöglichkeiten und neueren feministischen Ansätzen wie Queer Theory. Durch die Arbeit in den Tutorien und in den Seminaren entstand ein Forum von Studentinnen der Philosophie, aber auch anderer Fachbereiche, die sich zunehmend im Bereich feministischer Theoriebildung qualifizierten.

Dieses Forum ermöglichte es dem Fachbereich Philosophie in den vergangenen Jahren, bedeutende Theoretikerinnen für Gastprofessuren, Lehraufträge und Gastvorträge einzuladen. Dabei ist es gelungen, renommierte Wissenschaftlerinnen wie z.B. Seyla Benhabib, Rosi Braidotti, Wendy Brown, Judith Butler, Claudia Card, Monique David-Menard, Nancy Fraser, Alison Jaggar, Gayatri C. Spivak, Trinh T. Minh-Ha, Joan Tronto, Allison Weir, Iris Marion Young sowie aus dem deutschsprachigen Raum Heidemarie Bennent, Susanne Kappeler, Cornelia Klinger, Hilge Landweer, Gesa Lindemann, Beate Rössler und Mona Singer zu gewinnen. Im Zuge des Austausches und der Diskussionen auf dem Gebiet der feministischen Philosophie und angrenzender Themenfelder konnte es zu intensiven Debatten kommen, die weit über die Grenzen Frankfurts hinaus Anziehungskraft entfalteten. Dies ist umso wichtiger, als es noch keine Professorin am Fachbereich gibt, die sich auf Fragen der feministischen Philosophie spezialisiert hat und zu befürchten ist, dass sich daran in absehbarer Zeit nichts ändert.

Die Feministische Philosophinnengruppe hat sich nach der Gründung des "Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse" aktiv für die kooperierende Mitgliedschaft des Instituts für Philosophie in dem Centrum eingesetzt. Wir erhoffen uns von dieser Zusammenarbeit nicht nur zusätzliche Aufmerksamkeit und ein größeres Forum für unsere Veranstaltungen, sondern vor allem unsere Einladungsstrategien auf eine kontinuierlichere und längerfristige Basis zu stellen. In Zusammenarbeit mit dem Centrum hat die Feministische Philosophinnengruppe u.a. im WS 1997 ein Kolloquium mit dem Titel "Das visuelle Feld, die sexuelle Differenz: Perspektiven von Identitätspolitik im Rahmen feministischer Theoriebildung" organisiert, in dem zusammen mit der international bekannten Filmemacherin und Filmtheoretikerin Prof. Trinh T. Minh-ha über filmische Repräsentationsformen und deren mögliche Überschreitungen geschlechtlicher sowie ethnischer Grenzen diskutiert wurde. Auf unseren Vorschlag hin hielt die Literatur- und Medienwissenschaftlerin Annette Runte im Rahmen des Kolloquiums des Zentrums im SS 1999 einen Vortrag mit dem Titel "Im Zeichen des Geschlechts - Zur diskursiven Konstruktion von Transsexualität". Durch die Initiative der Feministischen Philosophinnengruppe konnte Dr. Elisabeth Conradi als Lehrbeauftragte für das Seminar "Feministische Philosophie - Eine Einführung" im SS 2001 gewonnen werden. Erstmals hatten dabei insbesondere Studierende des Grundstudiums die Möglichkeit, grundlegende Ansätze der feministischen Philosophie kennenzulernen. Im WS 2001 fand das mit Prof. Sharpley-Whiting geplante Blockseminar "Black Feminist Philosophy" im Rahmen eines einwöchigen Tutoriums statt. Im Sommersemester 2004 hielt Dr. Antke Engel ein Blockseminar mit dem Titel „Theorien des Begehrens - vom Mangel zur Bewegung“. Im Wintersemester 2004/05 fand ein Blockseminar mit der US-amerikanischen Theoretikerin Prof. Drucilla Cornell statt.

Zentral für das Selbstverständnis der Gruppe ist, dass feministische Philosophie und Philosophiekritik weder als Subkultur verstanden werden soll - so produktiv sie als solche auch sein kann - da ihr somit Zugriffs- und Einwirkungsmöglichkeit auf den akademischen Lehrbetrieb versagt bleibt, noch möchten wir sie durch wohlgemeinte Integration in diesem Feld entschärft sehen. Stattdessen sollte feministische Philosophie unserem Verständnis nach "zündender Funke" bleiben, in dem Kritik an bestimmten Formen der Wissensproduktion, der Wissenschaftsbegriffe und Disziplinengrenzen geübt wird.

Wir sind offen für Neueinsteigerinnen und Interessierte, die Lust und Zeit haben mit uns zu diskutieren und diese Arbeit weiterzuführen und mitzugestalten. Dabei sollen neben inhaltlichen Fragestellungen auch neue Projekte und Aktivitäten besprochen werden. Also, wenn Ihr Lust habt, schaut doch einfach mal rein! Um den Termin unseres regelmäßigen Treffens zu erfragen, mailt uns: beherold@gmx.de oder femiphils-ffm@yahoo.com (da gibt's auch alle neuen Infos).

Trettin, Käthe

S Was ist Gender? Einführung in die feministische Philosophie

Zeit: Di 10-12 Uhr, ab 12.04.2005

Ort: IG 2.401

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Das Seminar wendet sich an fortgeschrittene Studierende im Grundstudium.

Das Seminar hat zum Ziel, philosophisch und politisch interessante Implikationen des Geschlechtsbegriffs explizit zu machen. Nach einem kurzen Überblick über Ziele der alten und neuen Frauenbewegung, sollen folgende thematische Schwerpunkte behandelt werden:

1. Grundlagenlektüre (Beauvoir, Butler), Diskussion und Klärung der darin gebrauchten Begriffe [z.B. Existenz, Immanenz & Transzendenz, Werden (Beauvoir); Geschlechtsidentität, Diskurs, Macht, Performanz, 'Queer' (Butler)].

2. Grundzüge der Diskussion über die soziale & kulturelle Konstruktion des Geschlechts; feministischer Anti-Essentialismus; Überlegungen zur Semantik von Geschlechtsprädikaten und zur Ontologie von Frauen und Männern.

3. Ethische & normative Probleme: Gleichheit, Differenz, Gerechtigkeit, Lebensqualität. Diskussionsgrundlage zu (2) und (3) sind Texte von u.a. Sally Haslanger, Stefan Hirschauer, Charlotte Witt, Käthe Trettin, Martha Nussbaum, Julia Annas, Herlinde Pauer-Studer. Seminarplan und Literaturliste werden zu Beginn des Semesters ausgegeben.

Literaturempfehlung:

- Regina Becker-Schmidt/Gudrun-Axeli Knapp, Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg: Junius, 2000.
- Saskia Wendel, Feministische Ethik zur Einführung, Hamburg: Junius, 2003.

Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften

Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

Hess, Sabine

S Gendering Transnationalism: Genderperspektive in der neuen Migrations- und Mobilitätsforschung

Zeit: Mi 14-16 Uhr

Ort: IG 457

Voraussetzungen/Organisatorisches: ab 3. Semester, benoteter Schein

Vorderasiatische und Klassische Archäologie

Filges, Axel

P Frauenbilder - Männerbilder. Geschlechtsspezifische Darstellungsweisen von der geometrischen bis in die hellenistische Epoche

Zeit: Do 18-19:30 Uhr

Ort: IG 0.251 ab 14.4.2005

Voraussetzungen/Organisatorisches: Grundstudium. Grundlagen der Ikonographie/Ikonologie, der Zeitbestimmung antiker Denkmäler.

3. Interdisziplinäre Veranstaltungen

3.1 Interdisziplinäres Seminar



Apitzsch, Ursula und Inowlocki, Lena

HS Gender und Migration

Zeit: Do 10-12 Uhr

Ort: AfE 904

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Vorbesprechung 21.04.2004, 10-12 Uhr, AfE 904, G LAI-5, HS.

In diesem interdisziplinären (Haupt)seminar können Scheine in Soziologie, Erziehungswissenschaft (H-EWI, GW4/LI-L5, LI-AGD-SP Umgang mit Differenz) sowie für das Interdisziplinäre Studienprogramm Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums erworben werden. Anmeldung - je nach Studiengang – in den Sekretariaten.

Geschlecht und Geschlechterverhältnisse werden im Seminar in ihrer sozialen Konstruiertheit (*gender*) ins Verhältnis gesetzt zum Phänomen weltweiter und anhaltender Migration. Sowohl in soziologischer wie in erziehungswissenschaftlicher Perspektive werden zentrale Konzepte wie Ethnizität, Biographie und Identität in ihrer Bedeutung für das komplexe Themenfeld Gender und Migration diskutiert. Auf der Basis einschlägiger Theorieangebote und empirischer Befunde wird es nicht zuletzt darum gehen, disziplinspezifische Fragestellungen und Erkenntnisinteressen sichtbar zu machen, um sie sodann auf ihren interdisziplinären Gehalt hin neu zu befragen. Oder anders: Zur Debatte wird stehen, inwieweit die vielfältigen und facettenreichen Verweisungszusammenhänge und Bezüge des Themas Gender und Migration nicht gerade in einer erweiterten, nämlich interdisziplinären Perspektive sinnvoll und fruchtbringend zu bearbeiten sind.

Literaturempfehlung:

- Apitzsch,U./Jansen, M. (Hg.)(2003): Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse, Münster.
- Boos-Nünning, Ursula / Karagasoglu, Yasemin (2004): Viele Welten leben - Lebenslagen von jungen Frauen mit griechischem, italienischem, jugoslawischem, türkischem und Aussiedlerhintergrund - Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin.
- Diehm, I./Radtke, F.-O. (1999): Erziehung und Migration. Eine Einführung, Stuttgart.
- Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

Bisher fanden folgende interdisziplinäre Seminare statt:

- **WS 2000/2001**
und **SoSe 2001:** Ute Gerhard (FB 03) und Susanne Opfermann (FB 10),
„Feministische Theorie“
- **WS 2001/2002:** Susanne Opfermann (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Erziehung im amerikanischen Roman des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts“
- **SoSe 2002:** Ute Sacksofsky (FB 01) und Ute Gerhard (FB 03),
„Citizenship und Geschlecht: Politische, zivile und soziale Rechte der Bürgerinnen und Bürger“
- **WS 2002/2003:** Marion de Ras, Anja May (beide FB 04) und Christine Löw (FB 03),
„Postmoderne und Postkoloniale Theorien der Geschlechterforschung“
- **SoSe 2003:** Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„Gewalt gegen Mädchen und Frauen – Zur Politik der FrauenMenschenrechte“
- **WS 2003/2004:** Ute Gerhard (FB 03) und Heide Schlüpmann (FB 10),
„Momente der Frauenbewegung in Texten und Filmen“
- **SoSe 2004:** Susanne Opfermann (FB 10) und Ute Sacksofsky (FB 01),
„Gender in Law and Literature“, sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil I“
- **WS 2004/2005:** Marlis Hellinger (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Politeness, Gender and Education“, sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil II“

3.2 Interdisziplinäres Kolloquium

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester mit alternierenden thematischen Schwerpunkten eine öffentliche interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Durch die Einrichtung dieses regelmäßigen Kolloquiums hat das Cornelia Goethe Centrum ein Forum an der Johann Wolfgang Goethe-Universität geschaffen, das einen Raum für die Diskussion aktueller Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung bietet. In diesem Semester ist das Thema des Kolloquiums: „Migration und Geschlecht“.

Seit 2000 haben Kolloquien zu folgenden thematischen Schwerpunkten stattgefunden:

WS 2004/2005	Unrechtserfahrungen
SoSe 2004	FrauenBildung und Gemeinwohl
WS 2003/2004	Das Ende der Ehe? Imaginationen – Realitäten – Alternativen
SoSe 2003	Biographie und Geschlecht
WS 2002/2003	Biowissenschaften und feministische Interventionen. Der bioethische Diskurs in der Gender-Perspektive
SoSe 2002	Islam und Geschlechterverhältnisse
WS 2001/2002	Geschlechterverhältnisse national – international
SoSe 2001	Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse
WS 2000/2001	„Die Anderen“ – Differenzen und Geschlechterverhältnisse
SoSo 2000	Körper–Sprache. Neuere Ansätze zur Geschlechterforschung

Migration und Geschlecht

Veranstalterinnen: Ursula Apitzsch/ Barbara Friebertshäuser/ Ute Gerhard/ Marlis Hellinger/ Susanne Opfermann/ Brita Rang/ Uta Ruppert/ Ute Sacksofsky/ Ulla Wischermann

Vorbereitung und Koordination: Malaika Rödel, Mica Wirtz, Tel.: 798-23839

Zeit: Mittwoch, 18-20 Uhr

Beginn: 27.04.2005

Ort: Uni-Turm, Raum 238

Die Kolloquiumsreihe findet im Sommersemester 2005 an folgenden Terminen statt:

- **27.04.2005 Elisabeth Beck-Gernsheim (Erlangen-Nürnberg):**
Hausarbeitsmigrantinnen und Heiratsmigrantinnen - Frauen in einer sich globalisierenden Welt
- **11.05.2005 María do Mar Castro Varala (Köln)**
Migrantinnen zwischen Integration und Dissimilation
- **25.05.2005 Christine Bierbach (Mannheim):**
Harte Jungs vs. kluge Mädchen? Sprachliche Orientierungen und Identitätskonstrukte italienischer MigrantInnen
- **08.06.2005 Heike Paul (Erlangen-Nürnberg):**
„Die Türkinnen Amerikas“?: Deutsche Migrantinnen in den USA im 19. Jahrhundert
- **22.06.2005 Dorothee Frings (Mönchengladbach):**
Frauenspezifische Aspekte des neuen Zuwanderungsrechts
- **06.07.2005 Helma Lutz (Münster):**
Geschlecht, Migration und Qualifikation. Migrantinnen – die neuen ‚Dienstmädchen‘ der globalisierten Gesellschaft?

4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen

4.1 Cornelia Goethe Preis

Mit dem Cornelia Goethe Preis wird jährlich eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift aus der Frankfurter Universität ausgezeichnet, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt.

Auch im Jahr 2004 wurde der Cornelia Goethe Preis wieder im Rahmen des Cornelia Goethe Salons am 07. Dezember verliehen. Preisträgerin ist die Diplom-Pädagogin Kerima Kostka, die die Auszeichnung für Ihre Dissertation *„Im Interesse des Kindes? Elterntrennung und Sorgerechtsmodelle in Großbritannien, den USA und in Deutschland“* erhielt.

Kerima Kostkas Arbeit reagiert auf die in Deutschland erst seit 1998 eingeführte Praxis, Eltern im Scheidungsfall in der Regel die gemeinsame Sorge zu übertragen. Dahinter steht die Erwartung, dass Paare auch nach Trennung in der Lage sein sollten, ihre Konflikte rational und im Interesse des Kindes zu lösen. Sorgeberechtigte Väter würden, so hofften die Befürworter der gemeinsamen Sorge, dann auch eine bessere Zahlungsmoral zeigen, mehr Fürsorglichkeit entwickeln und Verantwortungsbereitschaft. Vorbild waren ähnliche Regelungen in den USA und in Großbritannien, die jedoch in ihren Auswirkungen vom Gesetzgeber kaum gründlich untersucht worden waren. Hierin liegt die besondere Leistung der Autorin. Indem sie die Regelungen und deren Auswirkungen auf die Beteiligten, vor allem auf die Kinder, in drei Ländern untersucht, leistet sie nicht nur einen interdisziplinären Brückenschlag zwischen den Rechts- und den Erziehungswissenschaften, sondern stellt auch ihre Schlussfolgerungen auf eine breite und solide Grundlage.

Und diese Schlussfolgerungen sind alles andere als optimistisch: Das Modell „Eltern für immer“ im Interesse des Kindes erweist sich im Trennungsalltag meist als hoch belastend, vor allem für die mit der täglichen Fürsorge betrauten Mütter. Es ist der gedeihlichen Entwicklung eines Kindes nicht förderlich, wenn man es als einen „Besitz“ betrachtet, der im Trennungsfall zu gleichen Teilen geteilt werden kann. Mehr Kommunikation bedeutet in diesem Fall meist auch mehr Konflikt. Und auf die schlechte Zahlungsmoral der Väter hat die Erteilung der gemeinsamen Sorge wider Erwarten kaum Auswirkungen gehabt.

Die faktenreiche, im Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt, veröffentlichte Arbeit bringt alle Voraussetzungen mit, um den Gesetzgeber zu veranlassen, ein scheinbar abgeschlossenes Kapitel noch einmal aufzuschlagen und neu zu lesen.

Aktuelle Informationen zum Cornelia Goethe Preis entnehmen Sie der CGC-Homepage.

4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“

Sprecherinnen:

Barbara Friebertshäuser (Frankfurt), Claudia Brinker-von der Heyde (Kassel)

In Kooperation mit der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Kassel hat das Cornelia Goethe Centrum im Oktober 1999 ein DFG-Graduiertenkolleg einrichten können. Es umfasst 18 Stipendien (16 Doc- und 2 Postdoc-Stipendien), durch deren Vergabe begabte NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert werden können. Für die StipendiatInnen wurde ein Lehr- und Studienangebot mit Seminaren, Gastvorträgen, Kolloquien und Workshops entwickelt, das einer intensiven Betreuung der Forschungsvorhaben dient.

Das Kolleg befindet sich mittlerweile in der 2. Förderphase (2002 bis 2005). Der Antrag auf eine 3. Förderphase ist gestellt worden.

Theoretischer Rahmen

Die Trennung von öffentlichen und privaten Sphären ist in der bürgerlichen Gesellschaft für das Verhältnis der Geschlechter und die Herstellung von Geschlechterdifferenz konstitutiv. In diesem Graduiertenkolleg wird an einem Öffentlichkeitskonzept gearbeitet, das eine Pluralität von Öffentlichkeiten umfasst. Ausgegangen wird von einer anhaltenden, breiten und interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Konzept ‚Öffentlichkeit‘ als einer Fundamentalkategorie abendländischer Geschichte, neuzeitlicher politischer Theorie und als kritisches Konzept der Gegenwartsanalyse, die auch über den deutschen Sprachraum hinaus auf die stimulierenden Fragestellungen von Habermas (Strukturwandel der Öffentlichkeit) folgte. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit „Öffentlichkeiten“ (will man deren Vielfalt und nicht nur bürgerliche Bedingtheit hervorheben) weist auf eine Fülle ungelöster, innovativer und überaus aktueller Forschungsfragen. In der Verknüpfung mit der Analyse von Geschlechterverhältnissen will das Graduiertenkolleg ein zentrales Forschungsfeld eröffnen, das für alle Dimensionen der Frauen- und Geschlechterforschung von hoher Relevanz und Brisanz sein kann, u.a. weil mit der Herstellung unterschiedlicher „öffentlicher Räume“, „öffentlicher Positionen“ und „öffentlicher Gewalt“ Zugang zu Herrschaft beziehungsweise die Beteiligung an Souveränität ermöglicht wird.

Wissenschaftlich bietet die Problemstellung zweierlei: Mit der Fokussierung auf die Geschlechterverhältnisse kann sie einerseits einen wichtigen Beitrag leisten zur Erweiterung und notwendigen Vervollständigung des Forschungsgegenstandes „Öffentlichkeit“, andererseits bietet sie eine Anschlussstelle für die Vermittlung feministischer Studien in den einzelnen Disziplinen. Denn obwohl die unterschiedlichen Grenzziehungen und Grenzverschiebungen des Öffentlichen sowie die Dichotomisierung von „öffentlich/privat“ den gemeinsamen Bezugspunkt bilden, fällt auf, dass es bisher keine systematische Aufarbeitung dieser Konzepte im historischen, interdisziplinären und internationalen Vergleich gibt. Die Verknüpfung von „Öffentlichkeiten“ mit „Geschlechterverhältnissen“ öffnet somit den Blick auf die Verschränkungen von Subjektpositionen, sozialen Verhältnissen, symbolischer Ordnung und politischen Systemen und kennzeichnet zugleich eine Perspektive, die das Nachdenken über die sozialkulturelle Praxis der Herstellung von Geschlecht (Engendering) in den Mittelpunkt rückt.

Konzepte von Öffentlichkeit mit Dimensionen von Erfahrung zu verbinden ist nicht neu. Öffentlichkeiten sind durch gesellschaftliche Erfahrungen organisiert und bilden einen „Horizont von Erfahrungen“. Immer hat die Bezugnahme auf Erfahrung auch als kritische Referenz gegenüber Bestehendem oder Vorwissen gedient. Insofern ist sie Methode der Aufklärung und kann angesichts je unterschiedlicher Erfahrungen zur Prüfung vorhandenen Wissens und zur Kritik des Geltenden dienen. Doch soll die Bezugnahme auf Erfahrung in der Perspektive von Frauen- und Geschlechterfor-

schung nicht als Wahrheitsbeweis dienen. Es gibt keine authentischen Erfahrungen außerhalb der Diskurse. Vielmehr wird Erfahrung hier verstanden als eine Form der widerständigen Aneignung und Konstruktion von „Wirklichkeit“, die an Sprache und soziale Kontexte geknüpft ist. Sie ist selbst in Diskurse und in die Geschichtlichkeit des Wissens eingebunden, deshalb notwendigerweise offen für Deutungen und Kritik. Im Forschungszusammenhang des Graduiertenkollegs dient die Bezugnahme auf Erfahrungen ebenfalls der Sichtbarmachung und der Thematisierung bisher ignoriertes oder abgewerteter Gegenstandsbereiche und Forschungsfragen.

Fünf Forschungsfelder werden interdisziplinär entfaltet und multidisziplinär bearbeitet:

- I. Die Herstellung von Öffentlichkeiten
- II. Institutionen: Kritik und Veränderbarkeit
- III. Funktionalität und Fiktionalität von Öffentlichkeit und Privatheit
- IV. Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs
- V. Wissen als Kritik und Kritik der Wissenschaft

Beteiligt sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Ursula Apitzsch (Soziologie, Frankfurt), Gertrud Backes (Soziale Gerontologie, Kassel), Claudia Brinker-von der Heyde (Mediävistische Germanistik, Kassel), Christel Eckart (Soziologie, Kassel), Barbara Friebertshäuser (Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Ute Gerhard (Soziologie, Frankfurt), Susanne Opfermann (Amerikanistik, Frankfurt), Brita Rang (Historische Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Uta Ruppert (Politologie, Frankfurt), Ute Sacksofsky (Rechtswissenschaft, Frankfurt), Helen Schüngel-Straumann (Bibelwissenschaft, Kassel), Heide Wunder (Geschichte, Kassel)

Assoziiert sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Marianne Braig (Politologie, Berlin), Martina Peter-Bolaender (Tanzwissenschaft, Frankfurt), Marion de Ras (Erziehungswissenschaft, NL-Oosterbeek), Heide Schlüpmann (Filmwissenschaft, Frankfurt), Ulla Terlinden (Stadtplanung/ Landschaftsplanung, Kassel), Christina Vanja (Geschichte, Kassel), Ulla Wischermann (Mediensoziologie, Frankfurt)

Projekte

Anil Al-Rebholz:

„Konkurrierende Konzeptionen von Zivilgesellschaft und die Formierung unterschiedlicher intellektueller Praxen in der Türkei der 90er Jahre“ (Soziologie)

Lena Behmenburg:

„Stumme Frauen und sprechende Bilder. Ekphrastische Metamorphosen am Beispiel des Philomela-Mythos“ (Literaturwissenschaft)

Mareike Berweger:

„Die ‚Reichswebschule‘ in Bückeburg – Trachten-, Kultur- und Frauenpolitik zwischen ‚Stand‘ und ‚Volksgemeinschaft‘“ (Geschichte)

Dr. des. Stefanie Braukmann:

„Transformation (in) der Arbeitsgesellschaft: Arbeit, Alter und Geschlecht im Dritten Sektor am Beispiel der Seniorenengossenschaften“ (Soziologie)

Bettina Brockmeyer:

„Sie sehen, dass ich mich mit kindlichem Zutrauen an Sie wende“. Briefe von Patientinnen und Patienten an Samuel Hahnemann (1830-35)“ (Geschichte)

Sarah Elsuni:

„Der Grundsatz der Gleichheit im Völkerrecht – Implikationen für den Schutz von Frauen am Beispiel sexueller Gewalt“ (Rechtswissenschaft)

Jessica Gevers:

„Migration und transkulturelle Öffentlichkeiten: Zur Kulturproduktion lateinamerikanischer Migrantinnen in Kanada“ (Amerikanistik)

Christine Löw:

„Antirassistische Feminismen: Eine wissenschaftskritische Untersuchung von Ethnizität in feministischen Theorien“ (Politologie)

Annika Mihr:

„Mathilde von Kemnitz-Ludendorff: ‚Völkische Feministin‘ und philosophische Wegbereiterin des Nationalsozialismus?“ (Geschichte)

Dr. des. Eva Säger:

„‚Geschlecht‘ in republikanischen, deliberativen und neogramscianischen Konzepten der Zivilgesellschaft“ (Soziologie)

Hoda Salah:

„Aktivistinnen in den islamischen Bewegungen und ihr Verhältnis zur Zivilgesellschaft in Ägypten“ (Politikwissenschaft)

Uta Scheer:

„Körpertechnologien und Sexualpolitik in gegenwärtigen Science-Fiction- und Fantasy-Fernsehserien“ (Medienwissenschaft)

Tanja Scheiterbauer:

„Die islamistische Frauenbewegung in der Türkei aus der Perspektive der Bewegungsforschung“ (Politologie)

Uta Schirmer:

„(Nicht) als Frau sprechen: Geschlechtliche Markierungen und Positionierungen in subkulturellen geschlechtspolitischen Kontexten“ (Soziologie)

Anna Schnädelbach:

„Aus dem Rahmen gefallen? Kriegerwitwen in Diskussion und Lebenswirklichkeit in Deutschland 1945 bis 1960“ (Geschichte)

Astrid Seltrecht:

„Lernen und Krankheitsbewältigung im Kontext der Biographie. Eine qualitative Studie über Frauen mit Mammakarzinom“ (Erziehungswissenschaft)

Annika Taxer:

„Lokale politische Partizipation und geschlechtsbezogene Strukturierung von Öffentlichkeit in ländlichen Gegenden der Türkei“ (Politologie)

Sonja Wölte:

„Gender und internationale Normen: Die Bedeutung internationaler FrauenMenschenrechtsnormen für frauenpolitischen Wandel am Beispiel von Kenia“ (Politologie)

(Stand: 1. März 2005)

5. Forschungsprojekte

Die im Cornelia Goethe Centrum angesiedelte Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich mit den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen; hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Besonders das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen zeichnet das Forschungsprofil aus.

Das Cornelia Goethe Centrum sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Forschungsprojekte zu initiieren und zu stützen sowie die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren. Die laufenden Projekte werden durch regelmäßige Forschungskolloquien betreut. Zurzeit wird zu folgenden Themen gearbeitet:

5.1 The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs: Intergenerational and Gender Aspects of Quality of Life Processes

Während in den USA vom soziologischen Mainstream der Erfolg verschiedener ethnischer Gruppen bei der Etablierung von Nischenökonomien unterstrichen wird, heben feministische sowie zahlreiche europäische AutorInnen die intensiven und aufreibenden Arbeitsbedingungen im häufig informell organisierten Arbeitsprozess hervor. Geschlechts- und generationenspezifische Arbeitsteilung führen zu einem Ungleichgewicht im Hinblick auf den Arbeitseinsatz einerseits und den Vorteil, der aus den Familienbetrieben gezogen wird, andererseits. Die Ergebnisse des abgeschlossenen EU-Projektes „Self-employment activities of women and minorities“ haben uns hier genauere Ergebnisse geliefert. Die unternehmerische Aktivität von Migranten/innen erwies sich als ein komplexer Zusammenhang biographischer Strategien zur Überwindung sozialer Ausschlussbarrieren, der nicht nur aus reaktiven Handlungen zwischen staatlichen und Gruppenszwängen besteht, sondern vor allem den kreativen Einsatz der Individuen offenlegt. Dieser beinhaltet auch das Durchsetzen eigener biographischer Ziele – freilich oft bei gleichzeitiger Akzeptanz hoher sozialer Kosten. Das an diese Ergebnisse anschließende neue Projekt verfolgt das Ziel, die Lebensqualität in Familienunternehmungen von Migranten zu untersuchen. Insbesondere soll die Lebensqualität der Gründergeneration mit den sozialen Chancen ihrer Kinder konfrontiert und dabei gleichzeitig die geschlechtsspezifische Dimension dieses Verhältnisses untersucht werden. Im Projekt soll ein biographieanalytisches Konzept von Lebensqualität entwickelt werden, welches den Aspekt der Wahlmöglichkeit bei der Gestaltung des eigenen Lebens sowie die Idee der intergenerationalen Nachhaltigkeit umgreift. Dabei soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, ob die Funktion der Familie als produzierende Einheit mit ihrer sozialisatorischen Funktion adäquat zu vereinbaren ist. Solche Familienbetriebe, in denen die Mütter mithilfe von Familienangehörigen sind, werden mit jenen verglichen, in denen Frauen als selbstständige Unternehmerinnen agieren. Ein weiteres Ziel des Projektes ist, durch den transnationalen Vergleich Vorschläge zu machen, wie die sozialisatorische Funktion der in der ethnischen Ökonomie tätigen Migrantenfamilie durch Policies unterstützt werden könnte.

Die Forschung wird mittels der Methode der transgenerationalen Biographieanalyse durchgeführt. Es sollen jeweils mit mehreren Mitgliedern einer unternehmerisch selbstständigen Migrantenfamilie narrative Interviews durchgeführt werden. Dabei ist vorgesehen, in jedem nationalen Projekt Mitglieder von 20 Familien zu befragen, die im Nahrungsmittelsektor – einer der klassischen Nischenökonomien in Europa - unternehmerisch aktiv sind. Die Interviews werden nach der biographisch-interpretativen Methode analysiert.

The project addresses the quality of life in ethnic business and chances of the next generation to accumulate educational and cultural resources in order to integrate successfully into society. Biographical interviews with parents and children in ethnic business will explore the quality of life in the parents' generation and its relationship to the children's process of accumulating educational and cultural resources, especially taking into account the women's situation in ethnic businesses. The objective of the study is to investigate the quality of life of ethnic entrepreneurs and their family members from the intergenerational and gender perspective. Focusing in the specific conditions that enable the younger generation to accumulate educational and cultural resources and to develop their own life plans, or alternatively prevent them from doing so, the study will explore the relationship between the quality of life of ethnic entrepreneurs and the future chances of their children. Thus, the reproduction of inequality of opportunity linked to work conditions and, especially, to the division of labour in families engaged in ethnic business, will be the main subject on the investigations. Moreover, based on a concept of quality of life that takes into account the biographical dimension, we aim to develop a biographically and intergenerationally sensitive instrument for the analysis of the quality of life.

Gefördert von der EU

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos

Kontakt: Johann Wolfgang Goethe-Universität, FB 03
Institut für Sozialisationsforschung und Sozialpsychologie
Postfach 11 19 32
D-60054 Frankfurt/Main
Tel.: 0049/69/798-28728
Fax: 0049/69/798-22539
E-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de

5.2 *Changing Knowledge and Disciplinary Boundaries through Integrative Research Methods in the Social Sciences and Humanities. Forschungsprojekt im 6th framework der EG*

The EC has stressed the detrimental impact of the fragmentation of the Social Sciences and Humanities on achieving a broad knowledge base, enhancement of employability and competitiveness in Europe vis-à-vis the USA and Japan (eg *White Paper on Education and Training; Green Paper on Innovation*). This project responds to this challenge in three ways by proposing:

1. a **comparative analysis** of the bases (epistemological, structural, fiscal etc) of this fragmentation;
2. a **comparative analysis of interdisciplinary research** and its impact;
3. the **development of a prototype European *integrated* research methods training module** as one step towards overcoming the barriers between Social Sciences and the Humanities.

This project presents a unique opportunity to develop a module that can be implemented across all European countries as part of education reforms currently undertaken, fostering through its integrative component the opportunities for the development of a broad knowledge base, and the ability to adapt to changing work and research environments through the acquisition by learners/future researchers of a barrier-breaking basis in integrative research methods. The central case study for this integrated module will be Gender Studies in Europe.

www.hull.ac.uk/researchintegration

Gefördert von der EU

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiterin: Dipl. Soz. Irini Siouti

Laufzeit: Mai 2004 – Mai 2007

Kontakt: Johann Wolfgang Goethe-Universität, FB 03
Institut für Sozialisationsforschung und Sozialpsychologie
Postfach 11 19 32
D-60054 Frankfurt/Main
Tel.: 0049/69/798-28728
Fax: 0049/69/798-22539
E-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de
www.hull.ac.uk/researchintegration

5.3 *Pionierinnen der empirischen Sozialwissenschaft im wilhelminischen Deutschland (1890-1914/18)*

Im Rahmen des geplanten Projektes soll der wichtige und heute kaum bekannte Beitrag von Frauen zur empirischen Sozialforschung im Wilhelminischen Deutschland (1890-1914/18) exemplarisch an einem kleinen Sample von vier Pionierinnen herausgearbeitet werden. Geplant ist eine wissenschaftshistorische Studie zur Soziologie, in deren Rahmen die wissenschaftlichen Biografien und Werkbiografien von Elisabeth Gnauck-Kühne (1850-1917), Marie Baum (1874-1964), Marie Bernays (1883-1939) und Rosa Kempf (1874-1948) im Kontext der zeitgenössischen Sozialwissenschaft, der Sozialreform und der Frauenbewegung herausgearbeitet werden sollen. Sowohl die zeitgenössische Wissenschaft wie auch die Frauen selbst gingen davon aus, dass Frauen einen ganz „eigenen“ Zugang zur „Kultur“ und Wissenschaft haben und ihr Beitrag deshalb eine besondere Ausprägung hat. Man erhoffte sich deshalb von den Beiträgen der Frauen wichtige Impulse insbesondere zur Weiterentwicklung der empirischen Sozialwissenschaft.

Das Projekt soll aufzeigen, was unter dieser Charakterisierung verstanden bzw. wie dies im zeitgenössischen Diskurs verhandelt wurde. Von besonderem Interesse sind die empirischen „Hauptwerke“ der ausgewählten Pionierinnen und die Frage, auf welche empirischen Methoden sie zurückgegriffen und wie sie diese umgesetzt haben. Welches innovative Potential boten sie durch den von ihnen gewählten methodischen Zugang für die Weiterentwicklung des Faches und worin waren sie wegweisend im Kontext der Zeitgeschichte? Die Rekonstruktion der Karriereverläufe der Sozialwissenschaftlerinnen soll einen Einblick in die Arbeits- und Forschungszusammenhänge dieser Pionierinnen bieten, die zugleich der historischen Frauenbewegung angehörten. Es sollen geschlechtsspezifischen Inklusions- und Exklusionsmechanismen der akademischen Sozialwissenschaften des ausgewählten Zeitraums sichtbar gemacht werden. Darüber hinaus soll untersucht werden, wodurch die mangelnde Rezeption dieser frühen empirischen sozialwissenschaftlichen Studien bedingt sein könnten.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Marion Keller

Kontakt: Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien
Robert-Mayer-Str. 5
Fach 107
D-60054 Frankfurt/M.
Tel: ++49(0)69-798-23833
email: gerhard@soz.uni-frankfurt.de

5.4 Frauen- und Geschlechterstudien: Qualifikationen, Arbeitsfelder und Berufswege von Absolventinnen und Absolventen

Das Forschungsvorhaben knüpft an das 2003 abgeschlossene europäische Forschungsprojekt "Employment and Women's Studies" an und führt die empirische Analyse der Qualifikationen, Arbeitsfelder und Berufswege von Absolventinnen und Absolventen der Frauen- und Geschlechterstudien in der Bundesrepublik Deutschland fort. Schwerpunkt des Projekts ist die exemplarische Analyse von Arbeitsfeldern und Berufswegen. Es soll in Erfahrung gebracht werden, welche Qualifikationen von Absolventinnen und Absolventen erwartet werden und wie Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ihren bevorzugten Arbeitsfeldern aussehen. Darüber hinaus fragt das Projekt nach Studienerfahrungen, Beschäftigungserwartungen und Karrierestrategien und reflektiert subjektive Perspektiven und Handlungsstrategien durch die Rekonstruktion typischer Berufsbiographien. Von den Ergebnissen des Projekts werden Erkenntnisse über den beruflichen Verbleib von Absolventinnen und Absolventen und Impulse zur Curriculumentwicklung von Frauen- und Geschlechterstudien erwartet.

Im Rahmen der Anschubfinanzierung durch das Hessische Ministerium und Kunst (Mai 2004 bis Januar 2005) wurde auf der Basis von Literaturstudien, Sekundärdatenanalysen sowie Interviews mit Expertinnen und Experten ein Drittmittelantrag erstellt.

Erste Ergebnisse der im Rahmen dieses Projektes erarbeiteten Fallstudie zu *Arbeitsfeldern und Berufswegen* von Absolventinnen und Absolventen der Frauen- und Geschlechterstudien werden im Laufe des Sommersemesters 2005 in dem Tagungsband zur Einführung des Gender-Moduls an der Universität Siegen erscheinen.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann
Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Schmidbaur
Kontakt: Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien
Robert-Mayer-Str. 5
Fach 107
D-60054 Frankfurt/M.
Tel: ++49(0)69-798-23625
Fax: ++49(069)-798-22383
email: m.schmidbaur@web.de

5.5 Körperinszenierungen im Jugendalter - jugendliche und pädagogische Perspektiven - eingefangen mittels ethnographischer Feldforschung und dem Medium der Fotografie

Der Körper wird in modernen Gesellschaften zum Schnittpunkt von kulturellen und sozialen Zuschreibungen sowie alltagskulturellen Praxen und Selbstinszenierungen. Zugleich bleibt die tägliche Inszenierung von Geschlechtlichkeit über die Ästhetisierung und Formung des Körpers ein erklärungsbedürftiges Phänomen. Die den Übergang von der Kindheit zur Jugend begleitenden Rituale und Inszenierungen sind besonders interessant, weil in dieser Zeit sowohl die Heranwachsenden wie auch die sie begleitenden Erwachsenen enorm gefordert sind. Als „Körperinszenierungen“ bezeichnen wir soziale und kulturelle Praktiken, mit denen sich eine Person mit ihrem eigenen Körper in ein Verhältnis zur Welt setzt. Kleidung, Körperschmuck, mehr oder weniger sichtbare Markierungen und spezifische Verhaltensmuster im Jugendalter können die eigene Verfügung über den

Körper, Selbstbestimmung und Autonomie demonstrieren. Körperinszenierungen fungieren als eine jugendkulturelle Sprache, die weitgehend ohne Worte auskommt und auf äußere Zeichen setzt. Diese Formen werden als Initiationsrituale interpretiert, die der individuellen und kollektiven Bewältigung der Statuspassage des Erwachsenwerdens dienen.

Das Projekt zielt darauf, die Adoleszenz unter dem Aspekt der Inszenierung von Geschlechterdifferenzen in Körperkulturen und sozialen Praxen näher zu untersuchen. Dabei stehen die Perspektiven der Jugendlichen und ihre symbolischen und kulturellen Bedeutungen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Aber auch die Sichtweisen von Pädagoginnen und Pädagogen auf die Veränderungen, die sich bei den Jugendlichen in dieser Lebensphase vollziehen, sollen erschlossen werden. Denn während der Statuspassage des Erwachsenwerdens entstehen spezifische Aufgaben und Problemlagen. Das Projekt will auch die Begleitung dieser Lebensphase durch Pädagoginnen und Pädagogen rekonstruieren und reflektieren. Dazu werden die Prozesse aus verschiedenen Perspektiven – aus Sicht der Jugendlichen, der Pädagoginnen und Pädagogen und der Feldforschenden – jeweils beleuchtet.

Empirisch arbeitet das Projekt mit Methodenrepertoire ethnographischer Feldforschung. Dazu gehören vor allem teilnehmende Beobachtungen im siebten Schuljahr, zudem führen wir Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Lehrerinnen und Lehrern. Die Schüler haben die Gelegenheit, anhand eines Bilderkorpus von ihrem schulischen und außerschulischen Alltag zu erzählen. Die Fotografie dient dazu, jugendliche Lebenswelten zu dokumentieren und den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, ihre Perspektiven auf sich und andere zu visualisieren.

Zudem gibt es Forschungs Kooperationen mit dem Sonderforschungsbereich der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Kulturen des Performativen“ an der Freien Universität Berlin (Prof. Dr. Christoph Wulf) und einer Biographie- und Jugendforscherin an der Universität Paris 13/Nord (Prof. Dr. Christine Delory-Momberger).

Gegenwärtig bereitet die Projektgruppe eine Buchpublikation zum Thema vor, der Band soll im Herbst 2005 im Ulrike Helmer Verlag erscheinen.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Dipl.-Päd. Antje Langer

Mitwirkende im Projekt: Gabriele Frenzel (Lehrerin); Dipl.-Päd. Henriette Schmitz; Dipl.-Päd. Marion Ott; Dipl.-Sozialpäd. Holger Adam; Renate Herrmann (Lehrerin) sowie die Studentinnen und Studenten: Andrea Bargon; Janine Hartwig; Dorothee Haubs; Annika Jensen; Nicole Koch; Kerstin Nitsche; Jörg Recke; Sophia Richter; Antje Schneider.

Kontakt: B.Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de, Tel.(069) 798-28174

5.6 *Frauen/Menschenrechte, Asylpolitik und Integration. Integrationskonzepte von Expertinnen der Flüchtlingsarbeit*

Das Projekt untersucht Ansätze der Integration im Zusammenhang mit der Asylpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Wir interessieren uns dabei besonders für die Problemlagen von Mädchen, Frauen und Kindern, da sie in der Bundesrepublik Deutschland noch immer Schwierigkeiten haben, geschlechtsspezifische Verfolgung oder sexuelle und sonstige Gewalt als „politische Verfolgung“ und Asylgrund anerkannt zu bekommen. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Flüchtlingspolitik in Deutschland stark gewandelt und die Asylpolitik erhält durch das neue Zuwanderungsgesetz eine neue Ausrichtung. Parallel dazu haben sich auch die Konzepte des Umgangs mit Asylbewerbern und Flüchtlingen verändert. Integration ist in diesem Zusammenhang bislang allerdings kaum ein Thema gewesen, setzt doch die Asylpolitik vor allem darauf, die Zahl der in Deutschland aufgenommen Flüchtlinge immer weiter zu senken, statt Angebote des gesellschaftlichen Dialogs zu unterbreiten. Dennoch halten wir im Zusammenhang mit aktuellen Integrationsde-

batten gerade die Phase zwischen der Flucht und der Anerkennung als Flüchtling für höchst relevant, da hier die Weichen dafür gestellt werden, in welcher Weise die Zukunft gestaltet werden kann. Neben der Ebene der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen interessieren wir uns dabei insbesondere für die alltägliche Praxis des Umgangs mit Asylbewerberinnen und deren Kindern - von der gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Versorgung bis zur Frage der Bildungs-, Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und der alltäglichen Lebensführung. Welche Konzepte der Integration haben sich in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt, welche Probleme bergen sie in sich und welche Praxen bringen sie hervor?

Die Studie greift auch auf Ergebnisse der Untersuchung der Teilpopulation „Asylbewerberinnen“ zurück, die wir im Rahmen der „Nationalen Repräsentativuntersuchung zu Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ mit erhoben haben, die im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom Interdisziplinären Frauenforschungszentrum der Universität Bielefeld durchgeführt wurde. Außerdem wurden in einer explorativen Studie bereits Expertinnen und Experten in der Flüchtlingsarbeit zu ihren Erfahrungen und Konzepten befragt. Weitere Untersuchungen finden gegenwärtig in Form von Feldforschungsstudien und empirischen Analysen durch Studierende der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main statt.

Das Projekt ist am Cornelia Goethe Centrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main angesiedelt.

Die Teilstudie über Gewalt gegen Frauen im Asylprozess wurde in Kooperation mit dem Interdisziplinären Frauenforschungszentrum der Universität Bielefeld durchgeführt und vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gefördert.

Eine Teilstudie über Frauennetzwerke der Flüchtlingshilfe wurde finanziert aus Mitteln der Goethe-Universität für Projekte der Frauen- und Geschlechterforschung.

Laufzeit des Projektes: Seit Januar 2003

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Prof. Dr. Uta Ruppert

Kooperationspartnerin in Teil I: Christa Oppenheimer, MA (Universität Bielefeld)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dipl. Soz. Simin Jampoolad

Kontaktadressen:

Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser

Tel.: 069/798-28174, E-Mail: B.Friebertshäuser@em.uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Uta Ruppert:

Tel.: 069/798 22061, E-Mail: ruppert@soz.uni-frankfurt.de

5.7 Paratexte – Präsentations- und Vermittlungsstrategien des frühen amerikanischen Romans

Die Studie befasst sich mit den Präsentations- und Vermittlungsstrategien des amerikanischen Romans zwischen 1774 und 1830. Anhand der Paratexte (Titelseiten, Widmungen, Vorworte, Autorenbezeichnungen, Pseudonyme etc.) werden Konventionen von Anonymität, Pseudonymität, Legitimationen, Selbstinszenierungen, Adressaten u.a.m. untersucht. Innerhalb des Untersuchungszeitraums verändern sich nicht nur Vorstellungen von Wesen und Funktion fiktionaler Literatur, sondern auch die Konzeptionen von Autorschaft und Autorenrolle. Diese Veränderungen stehen ihrerseits in Wechselwirkung mit dem Aufstieg nationalstaatlicher Ideen, Vorstellungen von der Eigenständigkeit amerikanischer kultureller Identität, und der Natur und den Aufgaben der Geschlechter.

Ziel ist es, literaturbezogene Fragestellungen in einen breiteren kulturellen und ideengeschichtlichen Kontext einzuordnen.

Teilprojekt: Gender and the Early American Novel

Basierend auf einer statistischen Erhebung aller amerikanischen Romane im Zeitraum von 1774-1830 wird der Autorenanteil von Frauen und Männern sowie der Grad von Anonymität der Publikationen ermittelt. Auf diese Weise lassen sich Annahmen über die Beteiligung der Geschlechter an der Romanproduktion substantiieren bzw. korrigieren und Veränderungen ermitteln.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann
Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de

5.8 Elizabeth Stoddard – Edition und Übersetzung

Elizabeth Stoddard (1823-1902) hat mittlerweile Anerkennung gefunden als Verfasserin eines der besten amerikanischen Romane des 19. Jahrhunderts: *The Morgesons* (1862) steht auf der Schwelle zwischen romantischem und realistischem Erzählen. Dieser Text ist als Taschenbuch verfügbar; ihre beiden anderen Romane immerhin als Reprints.

Stoddards umfangreiches sonstiges Werk umfasst Essays, Erzählungen, Geschichten für Kinder und Gedichte, die in einer breiten Palette von Zeitschriften und Magazinen erschienen. Außer einer Sammlung von Gedichten aus dem Jahr 1895 wurde nichts davon in Buchform publiziert; Stoddards Texte sind daher nur sehr mühsam zugänglich. Das Projekt will dem in mehreren Schritten Abhilfe verschaffen: mit einer ausgewählten und kommentierten Ausgabe von Stoddards Erzählungen; mit einem Sammelband, der das Spektrum ihres Schreibens zeigt, und mit der erstmaligen Übersetzung ihres Romans *The Morgesons* ins Deutsche.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann
Projektmitarbeiterin: Yvonne Roth
In Kooperation mit: Prof. Dr. Helmbrecht Breinig (Erlangen-Nürnberg)
Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de
Veröffentlichung: "Elizabeth Stoddard. Stories" ed. with an introduction by Susanne Opfermann and Yvonne Roth. Boston, Northeastern UP, 2003

5.9 Language and Communication: Diversity and Change

Together with Anne Pauwels of the University of Western Australia I will edit Vol. IX (*Language and Communication: Diversity and Change*) of the Series *Handbooks of Applied Linguistics* (HAL) to be published by de Gruyter. This international project will be a major reference work, whose 9 volumes will provide a comprehensive coverage of the field of Applied Linguistics (AL).

The project is based on an understanding of AL as a problem-oriented and problem-solving discipline. AL is not interpreted as a reduction of (theoretical) linguistics, nor as simply "applying" linguistic theories and methodologies. Rather, the assumption is that AL is actively involved in the development of innovative theoretical approaches as well as practical solutions, drawing on insights from linguistics, but also neighboring disciplines such as psychology, anthropology, and sociology.

The *Handbook*-series focusses explicitly on the question in which way AL may contribute to the identification, description and solution of real world problems which manifest themselves (also) on the level of language and communication. In Vol. IX, *gender* will be one issue among many others.

Kontakt: Prof. Dr. Marlis Hellinger
E-mail: Hellinger@em.uni-frankfurt.de

5.10 Abgeschlossene Projekte

Titel: Arbeitsbedingungen in der Gebäudereinigung in öffentlichen Gebäuden. Vergaberichtlinien als wirksames Instrument zur Sicherung arbeits- und tarifrechtlicher Standards? (gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard/ Prof. Dr. Claudia Gather (Berlin)

Projektmitarbeiterinnen: Heidi Schroth, Lena Schürmann (Berlin)

Laufzeit: 1. März 2003 bis 31. August 2004

Titel: Employment and Women's Studies: The Impact of Women's Studies Training on Women's Employment in Europe (gefördert innerhalb des fünften thematischen Rahmenprogramms (5th Thematic Framework) durch die Europäische Kommission)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard, PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 1. Oktober 2001 – 30. Juni 2003

Veröffentlichung: „Employment, Equal Opportunities and Women's Studies: Women's experiences in seven European countries“, edited by Gabriele Griffin, erschienen im Ulrike Helmer Verlag, Königstein/Taunus 2004.

Titel: Islam und Geschlechterverhältnisse, Menschenrechte, Migration und interkultureller Dialog (gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard, Prof. Dr. Marianne Braig

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Mechthild Rumpf

Laufzeit: 1. Januar 2001 – 31. März 2002

Veröffentlichung: „Facetten islamischer Welten. Geschlechterordnung, Frauen- und Menschenrechte in der Diskussion“ erschienen im Verlag transcript, Bielefeld 2003.

Titel: Institutionalisierte Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Eine Wirkungsanalyse (gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Clarissa Rudolph, Uta Schirmer

Laufzeit: 1. Oktober 1999 bis 31. März 2002

Veröffentlichung: „Gestalten oder verwalten? Kommunale Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Mit einem Vorwort von Ute Gerhard“, erschienen im Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004.

Titel: Working and Mothering: Social Practices and Social Policies (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Anja Weckwert

Laufzeit: 1.11.1998 - 31.4.2001

Beteiligt waren 9 Länder: Spanien, Niederlande, Italien, Irland, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Norwegen und Deutschland

Veröffentlichung: „Erwerbstätige Mütter. Ein europäischer Vergleich“ erschienen im Verlag C. H. Beck, München 2003.

Titel: Biographical Methods and Professional Practice (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / Dr. Maria Kontos (in Zusammenarbeit mit Prof. Prue Chamberlayne, Open University, London)

Laufzeit: 1.10.1999 – 31.3.2001

Veröffentlichung: Apitzsch, U./Borna, J./Chamberlayne, P. (ed.): „Biographical Methods and Professional Practice. An International Perspective“. Bristol 2004.

Titel: Erwerbstätige Mütter im Spannungsfeld von Sozialpolitik und sozialer Praxis (gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Ute Klammer

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Isolde Ludwig, Vanessa Schlevogt

Laufzeit: 1.11.1998 - 31.10.2000

Veröffentlichung: „Managerinnen des Alltags. Strategien erwerbstätiger Mütter in Ost- und Westdeutschland“ erschienen im Verlag edition sigma, Berlin 2002.

Titel: Self-Employment Activities Concerning Women and Minorities: Their Success or Failure in Relation to Social Citizenship Policies (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 1.12.1997 – 30.11.2000

Veröffentlichung: Apitzsch, U./Jansen, M. (Hrsg.): „Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse“ Münster 2003.

6. Workshops und Konferenzen 2000 – 2005

Das Forschungs- und Lehrprofil des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien wird auch durch Diskussion und Austausch mit qualifizierten WissenschaftlerInnen gewonnen, die zu öffentlichen Veranstaltungen eingeladen werden. Hierbei wird, wie generell in der Centrumsarbeit, besonderer Wert auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt.

6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“

Die Veranstaltungsreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“ umfasst zweitägige Workshops in Verbindung mit einem öffentlichen Vortrag, die interdisziplinär und international ausgerichtet sind und dem wissenschaftlichen Austausch über die Weiterentwicklung von Frauen- und Geschlechterforschung dienen. Sie werden vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Die Analysen und Ergebnisse der Veranstaltungen werden für die Vorbereitung der Forschungsplanung der nächsten Jahre genutzt und tragen zum Forschungsprofil des Cornelia Goethe Centrums bei.

In den Jahren 2000-2004 haben in dieser Reihe stattgefunden:

22./23. Januar 2004	Workshop „Citizenship Today – Gendered Discourses“ (Koordination: Ute Gerhard)
12./13. Juni 2003	Workshop „Geschlechtergerechtigkeit in der Globalisierung - Feministische Ansätze und Perspektiven“ (Koordination: Prof. Dr. Uta Ruppert / Sonja Wölte)
14./15. Februar 2002	Öffentlicher Vortrag und Gastseminar mit Prof. Rosi Braidotti „ <i>Mapping a Dangerous Liaison: Feminism & Post-Structuralism</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann)
29./30. November 2001	Workshop „ <i>Geschlecht und Nation. Dilemmata und Spannungen um Geschlechterdifferenzen, Nationen und Erziehung</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Marion E.P. de Ras / Anja May)
12./13. Juli 2001	Workshop „ <i>Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegung. Internationaler Workshop</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)
15./16. Februar 2001	Workshop „ <i>Aktuelle Entwicklungstendenzen und historische Entwicklungsbedingungen des Frauenstudiums an Universitäten</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Brita Rang / Prof. Dr. Marion de Ras / Monika Wintermeyer)
27. November 2000	Workshop „ <i>Hessischer Forschungsschwerpunkt 'Frauenbewegungen - kultureller und sozialer Wandel': Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn</i> “ (Koordination: Dr. Marianne Schmidbauer)
9./10. November 2000	Workshop „ <i>Gender and Citizenship: A Cross National Perspective</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
29. Juni/1. Juli 2000	Workshop „ <i>Anschluß oder Ausschluß? Frauenbewegungen und Internationale Beziehungen</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)

Die Veranstaltungsreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“ wird in der Regel in der Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“ (s. S.57) dokumentiert. Der von Prof. Dr. Marianne Braig und Sonja Wölte in dieser Veranstaltungsreihe durchgeführte Workshop „Frauenbewegungen und internationale Beziehungen“ ist im Oktober 2002 als Sammelband unter dem Titel „Common Ground or Mutual Exclusion? Women’s Movement & International Relations“ im Verlag Zed Books, New York / London erschienen.

6.2 Internationale Konferenzen

13.-15. Mai 2004	Internationales Symposium „ <i>Wissenschaft(f)t Geschlecht</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“; Koordination: Prof. Dr. Heide Wunder, Prof. Dr. Ute Gerhard)
13.-14. Februar 2004	Internationale Konferenz anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Ute Gerhard „ <i>Das Jahrhundert des Feminismus</i> “ (Koordination: PD Dr. Ulla Wischermann, Anja Weckwert)
17.-19. Oktober 2002	Internationale Konferenz „ <i>Facetten islamischer Welten: Geschlechterordnungen und interkultureller Dialog</i> “ (in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Mechthild Rumpf / Mechthild Jansen)
17.-19. Mai 2001	Internationales Symposium „ <i>Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“; Koordination: Prof. Dr. Susanne Opfermann; Prof. Dr. Heide Wunder)

7. Kooperationen

7.1 Nationale Kooperationen

Das Cornelia Goethe Centrum kooperiert mit:

- **Gendersenses** - Zentrum für Genderforschung in den Künsten, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (Prof. Dr. Martina Peter-Bolaender)
- **Kinothek Asta Nielsen e.V.**, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft (Prof. Dr. Heide Schlüpmann/ Karola Gramann)

7.2 Internationale Kooperationen

Für die Arbeit eines wissenschaftlichen Zentrums sind internationaler Austausch und Kooperation unverzichtbar. Die Workshops, Vorträge und Konferenzen des Zentrums stellen hierfür eine sehr gute Basis dar. Bereits 1998 wurde ein wissenschaftlicher Beirat zur Unterstützung und Begleitung der Zentrumsarbeit gegründet, dem neben deutschen Hochschullehrerinnen Wissenschaftlerinnen aus England, Frankreich, aus den Niederlanden sowie den USA angehören. Dem Ausbau internationaler Kontakte dient auch die aktive Mitgliedschaft in den Organisationen: AOIFE / The Association of Institutions of Feminist Education and Research in Europe und ATHENA / Advanced Thematic European Network of Activities in Women's Studies.

7.2.1 Europäische Netzwerke zur Frauen- und Geschlechterforschung AOIFE und ATHENA

Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien ist Partnerin der europäischen Netzwerke AOIFE und ATHENA.

AOIFE (Association of Institutions for Feminist Education and Research in Europe) ist eine europäische Organisation, der z. Zt. 80 Institutionen aus über 20 Ländern angehören. Seit der Gründung 1996 fördert sie Frauen- und Geschlechterforschung, indem sie eine Plattform für europäische Kooperation und Vernetzung schafft.

Das größte Projekt im Rahmen von AOIFE, an dem auch das Cornelia Goethe Centrum teilnimmt, ist **ATHENA**. ATHENA steht für „Advanced Thematic Network in Activities in Women's Studies in Europe“. Beteiligt sind über 100 universitäre Institutionen der Frauen- und Geschlechterforschung aus 21 Ländern in Ost- und Westeuropa.

Ziel und Methode sind der Vergleich von Erfahrungen mit unterschiedlichen Graden der Institutionalisierung von Frauenstudien, unterschiedlichen Universitätssystemen, Lehrmethoden und feministischen Traditionen, woraus neue Lehr- und Lernformen entstehen sollen.

ATHENA ist seit 1998 ein offizielles thematisches Netzwerk im SOKRATES Programm der Europäischen Kommission. Die bisherigen Ergebnisse sind unter dem Titel „The making of European Women's Studies. A work in progress“, Bd. I-V, Utrecht 1999 ff. erschienen.

Weitere Informationen zu AOIFE und ATHENA sind sowohl im Centrum, als auch im Internet auf den homepages der Organisationen zu finden:
AOIFE: <http://www.tema.liu.se/aoife/>
ATHENA: http://www.let.uu.nl/womens_studies/athena/

7.2.2 European Network for Theory and Research on “Women Welfare State and Citizenship”

Im europäischen Netzwerk “Women Welfare State and Citizenship - Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ im TSER-Programm der Europäischen Kommission kooperieren feministische Wissenschaftlerinnen von vielen europäischen Ländern um international vergleichbare Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik und politischen Theorie zu entwickeln. Das Netzwerk wurde 1991 gegründet. Die Mitglieder diskutieren ihre wissenschaftlichen Ziele, Forschungsstrategien und –pläne in den jährlich stattfindenden Netzwerktreffen.

Das europäische Netzwerk zur Theorie und Forschung über „Women, Welfare State and Citizenship“ verbindet theoretische Analyse und Sozialforschung der sich verändernden Wohlfahrtsstaaten und ‚gendered citizenship‘. Seine Herangehensweise ist interdisziplinär, vergleichend und Politik orientiert. Interdisziplinär indem soziologische, historische, sozialpolitische und politikwissenschaftliche Herangehensweisen integriert werden. Vergleichend indem Konvergenzen und Divergenzen in der Entwicklung der europäischen Wohlfahrtsstaaten untersucht werden. An der Politik orientiert indem die Entwicklung von politischen Diskursen und politischen und sozialen Tendenzen auf ihre Auswirkung auf die Geschlechterverhältnisse hin analysiert werden.

Das bereits abgeschlossene Forschungsprojekt „Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ wurde im Kontext dieses Netzwerkes initiiert. Im Rahmen des vierten Rahmenprogramms der EU untersuchte eine Forscherinnengruppe aus neun europäischen Ländern die Vereinbarkeit von Beruf und Erziehungsarbeit aus europäischer Perspektive.

8. Publikationen

8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag

Seit 2001 publiziert das Cornelia Goethe Centrum im eigenen Kontext entstandene Forschungsergebnisse in der Reihe „**Frankfurter Feministische Texte - Sozialwissenschaften**“ im Ulrike Helmer Verlag.

In dieser Reihe sind folgende Publikationen erschienen:

- **Band 1:** Ute Gerhard (Hg.): *Feminismus und Demokratie: Europäische Frauenbewegungen der 1920er Jahre*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001

Welche Rolle spielten die Frauenbewegungen nach dem Ersten Weltkrieg bei der Entwicklung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in europäischen Staaten? Welche Bedeutung kam dem Geschlechterverhältnis in Demokratisierungsprozessen moderner Gesellschaften des 20. Jahrhunderts zu? Wie nahm der Feminismus in Zeiten radikaler Umbrüche politisch Einfluss?

Beiträge über die Frauenbewegungen in England (Jane Lewis), Frankreich (Christine Bard), Norwegen (Ida Blom), Deutschland (Ute Gerhard, Christina Klausmann und Ulla Wischermann), Österreich (Johanna Gehmacher), Slowenien und Jugoslawien (Vlasta Jalušić), Schweiz (Beatrix Mesmer), Ungarn (Andrea Pető), Rußland (Linda Edmondson) und Karen Offen's Beitrag über die Frauenbewegungen angesichts Krieg, Revolution und ökonomischem Umbruch erhellen international und historisch vergleichend diese grundlegenden Fragen und enthüllen überraschende Paradoxien. Die Transformationsprozesse der nachsozialistischen Staaten in Ost- und Mitteleuropa verleihen den Fragestellungen dieses Bandes besondere Aktualität und Brisanz. Als Grundlagenwerk bietet er einen hervorragenden Überblick über die Geschichte des Feminismus der 1920er und 1930er Jahre.

- **Band 2:** Anne-Françoise Gilbert: *Kampf um die Welt - Sorge um sich selbst. Lebensentwürfe und kulturelle Räume lediger Frauen in der Moderne*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001

Die einen haben sich bewusst dafür entschieden, die anderen blieben ledig, ohne es gesucht zu haben. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich der Herausforderung weiblicher Autonomie stellen mussten. In dieser Studie kommen die Erfahrungen lediger Frauen aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert zur Sprache. In exemplarischen Fallstudien werden Identitätsstrategien und soziale Räume dieser Frauen rekonstruiert. Welche gesellschaftlichen Strukturen waren für die Gestaltung ihres Alltags bestimmend? Wie erschlossen sie sich neue berufliche und politische Handlungsfelder? Und wie haben sie ihre Beziehungen jenseits von Ehe und Familie gestaltet?

Die Autorin diskutiert die Position der ledigen Frauen vor dem Hintergrund der dominanten Geschlechterordnung. Sie zeigt, dass – wider der negativen Bilder des Blaustrumpfs oder der alten Jungfer – die Lebensentwürfe lediger Frauen eine innovative kulturelle Praxis darstell(t)en. Die hier vorgelegte Genealogie dieser Lebensentwürfe gibt nicht nur Einblick in eine kulturell verdrängte Praxis, sie wirft auch ein neues Licht auf die aktuelle Vervielfältigung der Lebensformen von Frauen und Emanzipationsstrategien.

- **Band 3:** Marianne Schmidbaur: *Vom ‚Lazaruskreuz‘ zu ‚Pflege aktuell‘. Professionalisierungskurse in der deutschen Krankenpflege 1903-2000.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2002

Hieß die Kernidee Anfang des 20. Jahrhunderts noch „Mütterlichkeit als Beruf“, so hat sich das Tätigkeitsbild bis heute stark differenziert, qualifiziert und verwissenschaftlicht. Erfolgt die Emanzipation des Arbeitsfeldes womöglich auf Kosten der Emanzipation der Pflegenden? Traditionelle soziologische Theorien bejahen dies: Professionalisierungsprozesse und Hierarchisierung nach Geschlecht gehen Hand in Hand. Der Emanzipationsdiskurs der Frauen eröffnet jedoch eine Perspektive auf pflegerische Berufe, die statt Statussicherung die Vermittlung von öffentlicher und privater Arbeit in den Mittelpunkt stellt. Marianne Schmidbaur's empirische Studie zeigt anhand qualitativer Inhaltsanalysen der Zeitschriften vom „Lazaruskreuz“ bis „Pflege aktuell“ die Kontinuitäten und Veränderungen mit ihren Potentialen für eine „doppelte Emanzipation“ auf. Nur wenn die Chancen für die in der Pflege Tätigen mit den Entwicklungen in einem gesellschaftlich so zentralen Arbeitsfeld wie dem der Pflege wachsen, wird der drohende „Pflegetotstand“ zu verhindern sein.

- **Band 4:** Ulla Wischermann: *Frauenbewegungen und Öffentlichkeiten um 1900. Netzwerke – Gegenöffentlichkeiten – Protestinszenierungen.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2003

Die Erste Frauenbewegung war eine der mächtigsten sozialen Bewegungen ihrer Zeit. Wie erzeugten ihre Akteurinnen intern und extern die nötige Mobilisierung? Wie sahen ihre Kommunikations- und Interaktionsformen aus? Ulla Wischermann ergründet dies in einem eigenen innovativen Forschungsansatz, der die inneren Entwicklungsdynamiken und persönlichen Beziehungen der Akteurinnen, ihre Organisationen und Unterstützungsnetze, Bewegungskulturen und Gegenöffentlichkeiten als unverzichtbare Ressourcen einbezieht und so in der Lage ist, einen neuen Blick auf das Verhältnis von sozialen Bewegungen und Öffentlichkeit zu eröffnen. Eine Vollerhebung dreier zentraler Bewegungszeitschriften unterschiedlicher Ausrichtung sowie von Autobiografien, Briefen und Nachlässen macht hierzu erstmals über 3000 Quellen themenstrukturanalytisch zugänglich.

Um Studierenden sowohl einen Überblick wie auch eine Einführung in die Geschichte feministischer Theorie(n) und Grundlagentexte feministischer Theorie zu vermitteln, plant das Cornelia Goethe Centrum, ein drei Bände umfassendes Einführungswerk zum Thema „Klassikerinnen der feministischen Theorie“ in dieser Reihe herauszugeben. Der Erscheinungstermin des ersten Bandes dieser Reihe ist für 2005 geplant.

In der Reihe „Frankfurter Feministische Texte – Literatur und Philosophie“, die von Christa Bürger herausgegeben wird, sind folgende Publikationen erschienen:

- Brink, Margot: *Ich schreibe, also werde ich. Nichtigkeitserfahrungen und Selbstschöpfungen in den Tagebüchern von Marie Bashkirtseff, Marie Lenéru und Catherine Pozzi*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Bürger, Christa: *Leben Schreiben. Die Klassik, die Romantik und der Ort der Frauen*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001.
- Jost, Vera: *Fliegen oder Fallen. Prostitution als Thema in Literatur von Frauen im 20. Jahrhundert*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2002.
- Pivecka, Jutta: *Malen. Schreiben. Drucken. Zum Verhältnis von Kunst- und Literaturproduktion und Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Rinnert, Andrea: *Körper, Weiblichkeit, Autorschaft. Eine Inspektion feministischer Literaturtheorien*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2001.
- Schmitz, Heike: *Von Sturm- und Geisteswut. Mystische Spuren und das Kleid der Kunst bei Ingeborg Bachmann und Clarice Lispector*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1998.
- Solte-Gresser, Christiane: *Leben im Dialog. Wege der Selbstvergewisserung in den Briefen von Marie de Sévigné und Isabelle de Charrière*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2000.
- Tanabe, Reiko: *Schöne Körper. Zur Erotik des Blicks in der deutschen Literatur Mitte des 18. Jahrhunderts*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2004

8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“

In der Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“ werden Workshops und Veranstaltungen des Centrums dokumentiert.

Erschienen sind bisher:

Braig, Marianne / Wölte, Sonja (Hg.)	Dokumentation des Workshops: Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegungen (12./13. Juli 2001). Cornelia Goethe Centrum, Frankfurt a.M. 2003)
Gerhard, Ute (Hg.)	Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse. Dokumentation der Namensgebung am 7. Dezember 2000, Frankfurt a.M. 2002
Gerhard, Ute (Hg.)	Gender in Sociological Theory – Dokumentation des gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 2002
Schmidbaur, Marianne (Hg.)	Hessischer Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung: Ein Blick zurück - ein Blick nach vorn, Frankfurt a.M. 2001
Lockhart, Elisabeth / Nazarkiewicz, Kirsten / Sieger, Elke (Hg.)	Feministische Wissenschaftskritik: Die Methode ist die Gretchenfrage, Frankfurt a.M. 2000
Gutberlet, Marie-Hélène	Zur Repräsentation von Frauen und Geschlechterverhältnissen in sogenannten ethnographischen und kolonialen Filmen (1910-1960), Frankfurt a.M. 2000
Gerhard, Ute / Braig, Marianne (Hg.)	Frauenrechte sind Menschenrechte – Dokumentation eines Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Amos, Karin / Gutierrez, Encarnación / Lutz, Helma (Hg.)	Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse – Dokumentation eines gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Klippel, Heike	Feministische Filmtheorie, Frankfurt a.M. 1998
Zentrum für Frauenstudien (Hg.)	Feministische Perspektiven für die Wissenschaften. Zur Eröffnung des interdisziplinären Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M., Frankfurt a.M. 1998

Die Dokumentationen sind im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, 106) erhältlich.

9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums

CGCentrum

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/ M., Fach 107 (Uni-Turm 106)

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/ M.

<http://www.uni-frankfurt.de/cgc/cgc-foerderkreis1.html>

- Sie finden Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse ein wichtiges Thema?
- Sie würden gerne über die öffentlichen Vorträge, Kolloquien und Tagungen des Cornelia Goethe Centrums informiert sein?
- Sie haben Lust, an der einen oder anderen Veranstaltung auch teilzunehmen, sind aber längst keine StudentIn mehr?

Als Mitglied des *Förderkreises* haben Sie die Chance zu Beidem: zu aktiver Teilnahme und zu engagierter Unterstützung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, der es wichtig ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Dabei hilft der Förderkreis.

Wir würden uns freuen, Sie als neues Mitglied begrüßen zu können.

Gisela Brackert

(1. Vorsitzende)

Vorstand des Förderkreises:

Gisela Brackert (1. Vorsitzende)

Andrea von Bethmann (2. Vorsitzende)

Barbara David

Gerhild Frasch

Prof. Dr. Susanne Opfermann

Prof. Dr. Brita Rang

Geschäftsstelle: Angelika Lingkost, c/o CGCentrum

Mitglieder:

Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Iris Bergmiller, Andrea von Bethmann, Christina Bohnhage-Berlet, Dr. Eleonore Bonacossa-Werner, Gisela Brackert, Petra Brackert, Prof. Dr. Marianne Braig, Monika Bredereck, Matthias C. Bruchmann, Prof. Dr. Margrit Brückner, Barbara David, Prof. Dr. Marion E.P. de Ras, Dr. Uta Enders-Drägässer, Biserka Felbinger-Weber, Gerhild Frasch, Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser, Prof. Dr. Ute Gerhard (Ehrenmitglied), Dr. Barbara Heitzmann, Prof. Dr. Marlis Hellinger, Ursula Hillmann, Katharina Hoberg, Sylvia Honsberg, Christiane Howe, Prof. Dr. Christine Huth-Hildebrandt, Dr. Astrid Hyman, Theresia Itman, Rosemarie Jahnel, Mechthild Jansen, Barbara Krämer-van de Loo, Dr. Tobe Levin, Anja May, Dr. Annette Mehlhorn, Sandra Moritz, Karin Naber, Prof. Dr. Susanne Opfermann, Lore Plebuch-Tiefenbacher, Prof. Dr. Brita Rang, Helga Ranis, Ingrid Rudolph, Dr. Mechthild Rumpf, Prof. Dr. Uta Ruppert, Prof. Dr. Ute Sacksofsky, Prof. Dr. Heide Schlüpmann, Brigitte Schmidt, Dr. Gury Schneider-Ludorff, Anneliese Schramm-Geiger, Dr. Elke Schüller, Brigitta M. Schulte, Dr. Brigitte Sellach, Grete Steiner, Elke Tomala-Brümmer, Vanessa Tomala, Ursula Tschirch, Mechthild Wagenhoff, Barbara Wagner, PD Dr. Ulla Wischermann, Sigrid Zwiorek (wird laufend ergänzt).

Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Fach 107 (Uni-Turm Raum 106)
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt/ M.

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt werden.

.....
(Vorname)

(Name)

.....
(Straße)

.....
(PLZ)

(Wohnort)

.....
(Telefon)

(Telefax)

.....
(E-mail)

Ich verpflichte mich zur Zahlung
eines jährlichen Beitrags von

- EUR 50 (regulär)
- EUR 25 (Studierende, Erwerbslose)
- EUR 200 (Institutionen)
- Ich verpflichte mich zur Zahlung einer einmaligen Spende von EUR
- Ich/Wir erteile(n) eine Einzugsermächtigung
- Ich/Wir überweise(n) den oben angekreuzten Betrag zu Beginn jedes Jahres unaufgefordert auf das Förderkreiskonto 400 293 8 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (EKK), BLZ 500 605 00

Ein elektronisches Beitrittsformular kann auch unter der angegebenen Internet-Adresse genutzt werden.

Feministische Studien

Die Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

Herausgegeben von

Christina Benninghaus, Claudia Gather, Helga Kelle, Regine Othmer, Anna Maria

Stubny, Mechthild Veil, Ulla Wischermann

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement € 30,- / sFr 53,30

(für Studierende € 20,-) zzgl. Versandkosten

Einzelheft € 18,-

ISSN 0723-5186

Homepage: <http://www.feministische-Studien.de/>

Die *Feministischen Studien* sind ein interdisziplinäres Forum für Frauen- und Geschlechterforschung. Sie sind vor zwanzig Jahren aus dem Anspruch heraus entstanden, feministische Theorie und Praxis zu kommentieren und weiter zu entwickeln. Seit Beginn ihres Erscheinens beschäftigt sich die Zeitschrift mit den Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses auf Denkgewohnheiten, Lebensweisen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie auf die wissenschaftlichen Erkenntnisprozesse.

Titel der letzten Hefte sind:

- 19. Jg., Heft 1/2001: Geschlecht und Politik in Europa
- 19. Jg., Heft 2/2001: Rekonstruktive Geschlechterforschung
- 20. Jg., Heft 1/2002: Universität – Frauen – Universitäten
- 20. Jg., Heft 2/2002: Geschlechterverhältnisse in Frankreich
- 21. Jg., Heft 1/2003: Nachdenken über
- 21. Jg., Heft 2/2003: Streitpunkte in islamischen Kontexten
- 22. Jg., Heft 1/2004: Inszeniert – konstruiert – imaginiert
- 22. Jg., Heft 2/2004: Eine etwas andere Moderne

Bitte in Fensterumschlag absenden oder faxen (0711/24 20 88)



Ich bestelle über die Buchhandlung

Lucius & Lucius
Gerokstr. 51

70184 Stuttgart

Feministische Studien

__ Ex. Heft

__ Ex. Heft

__ Ex. Heft

.....
Name

Vorname

.....
Straße

PLZ

Ort

